

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollendete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Christi, des Liechtes Untergang, zu unsers Lebens Aufgang.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682



Christi/
des Liechtes Untergang / zu unser
Lebens Auffgang.

Text. Matth. XXVII. Cap. V. 45.
biß 51.

Und von der sechsten Stunde an ward eine Fin-
sterniß über das ganze Land, biß zu der neun-
ten Stunde.

Und um die neunde Stunde schrye Iesus laut,
und sprach: Eli, Eli! lama asabthani? das ist: Mein
Gott, mein Gott! warum hastu mich verlassen?

Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten,
sprachen sie: Der ruffet dem Elias.

Und bald lieff einer unter ihnen, nahm einen
Schwam, und füllete ihn mit Essig, und steckte ihn
auff ein Rohr, und tränckete Ihn.

Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob E-
lias komme, und ihm helffe?

Aber IESU S schrye abermal laut, und ver-
schied.

Ein

Eingang.



Der Tag des Todes ist besser weder der Tag der Pred. 7.
Geburt. Dieses Paradoxum, oder diese Wunder 2.
Rede spricht auß der weise König Salomon in sei-
nem Prediger-Buch Cap. VII. Vers. 2. * Bey uns
Menschen ist der Tag der Geburt ein Tag der Freu-
de, der Tag des Todes hingegen ein Tag des Leids,
und scheinet also jener für diesem besser zu seyn. Wer aber durch
Gottes Geist erleuchtet tieffer und weiter siehet, der wendets um,
und spricht mit dem weisesten Könige: Der Tag des Todes ist bes-
ser weder der Tag der Geburt; Verstehe nemlich bey glaubigen
Kindern Gottes, denen ihr Sterben Gewinn ist. Phil. 1.21. die werden
durch den Todt aus dem Elend außgeführt und befreyet, in welches
sie durch die Geburt gesetzt waren: sie werden loß und frey von der
Sünde und von allem auß der Sünde entstandenem Ubel: frey
vom Leide dieses Todes, wonach sie vorher oft geseufzet. Sie kom-
men der Seelen nach aus einem mühseligen Jammer-Leben in ein
besser Leben, auß der Fremdblingschafft ins Heimath. II. Cor. V. 8.
Brachte sie der Tag ihrer Geburt in eine Jammer-volle Welt, der
Tag ihres Todes bringt sie in den Himmel, ins Paradies Gottes,
wie dieses der bußfertige Schächer erfuhr. Auch ihr Leib wird durch
den Todt als zur Ruhe gebracht, er wird gesäet, um zu einem besse-
ren Leben aufzustehen und hervor zu grünen. In aller dieser Ab-
sicht ist ihnen ja der Tag des Todes besser weder der Tag der
Geburt.

Wie nun das bey allen Kindern Gottes seinen Grund hatt, so Vergl.
mögen wir es insbesonder zueignen auff den Todt des Sohns Got- zwischen
tes, daß der Tag seines Todes besser war, weder der Tag sei- dem Tag
ner Geburt, es seye, daß wir sehen auff Ihn oder auff uns. der Ge-
burt
Mm m 3. Bey Christi,
und dem
Tag sei-
nes To-
des.

* Über diese Worte findet sich eine erbauliche Predigt vom berühmten
Herrn Jablonski im letzten Zehnden seiner herausgegebenen
Christlichen Predigten.

Bei der Geburt kam Er vom Vater auf die Welt, beim Tode, verließ Er die Welt und gieng zum Vater. Joh. XVI, 28. Bei der Geburt kam der Sohn Gottes die Sünder selig zu machen, 1. Tim. I, 15. und daß Er durch den Tod die Macht nehme, dem, der des Todes Gewalt hatte, Hebr. II, 14. In seinem Tode aber vollführte Er das Werk, wozu Er geboren war, machte nun die Sünder selig, nahm dem Tode die Macht; und war also das Ende des Werks besser als der Anfang, wie auch Salomon redet, Pred. VII, 9. War der Tag seiner Geburt ein Wunderstag, noch mehr der Tag seines Todes: Es ist leichter zu fassen, (welches auch die Heyden für gar möglich hielten, Ap. Gesch. XIV, 11.) daß Gott als Mensch geboren, und im Fleisch geoffenbahret wurde, als daß Gott der Fürste des Lebens, im Fleisch sollte sterben, welches weder Juden noch Heyden fassen konnten. Bei seiner Geburt wurde die Nacht klar und helle, durch die Erscheinung der Klarheit der Engelen, Luc. II, 9. 13. zum Beweis, daß erschien der Aufgang aus der Höhe. Luc. I, 78. Bei seinem Tode wurde der Tag zur finstern Nacht, weil das Licht untergieng, aber so, daß es hernach desto heller aufgehe und ewig leuchte. Was die Engel bei seiner Geburt sungen, und als himlische Propheten gleichsam weissagten, das kam bei seinem Tode zur völligen Erfüllung: Ehre und Herrlichkeit wurde Gott gebracht in denen höchsten Orten, da Ihme die von denen Menschen geraubte Ehre wieder erstattet wurde: Friede wurde nun gestiftet auf Erden: und nach Begräbung dessen, was Ihm die Menschen mißfällig machte, war nun wieder an den Menschen Sein Wolgefallen.

Das grosse Wunder des Todes des Sohns Gottes, mit seinen furchtlichen Früchten und Nutzen haben wir jetzt unter der Führung seines Geistes zu betrachten, so daß wir wollen acht geben:

Theile.

I. Auf die merckliche Begebenheiten / die unmittelbar vor seinem Tode hergegangen.

II. Auf den Tod selbst.

Erklär-

Erklärung.

Der mercklichen Begebenheiten, die vor dem Tode des Herrn 14. Letzte Christi unmittelbahr vorhergegangen, bemercket der Evange: Bege: list 4. in unserm Text: 1. Die groſſe Sonnen-Finsternis, 2. Die benheiten Klage Christi über seine Verlassung, 3. Eine besondere Verspot: vor Chris: tung bey der Tränckung mit Eſig, 4. Ein starckes Geschrey des Herrn ſi Tod. Jeſu.

Von der Sonnen-Finsternis heisset es: Und von der sechsten Sonnen: Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis um Finster: die neunte Stunde. Da der Herr Jeſus nun schon bey 3. Stun: nüs. den am Creutz gehangen hatte, so entſtund am hellen Mittage, um die neunte Stunde, d. i. nach unserer Tags-Abtheilung, um 12. Uhr, und also recht um Mittag, eine Finsternis der Sonnen, die bey 3. Stunde lang, bis 3. Uhr Nachmittags, und also meist bis zum Tode Christi zu, dauerte. Es war dieselbe eine ganz außerordentliche Fin: sternis, und ein Wunder Gottes / gegen den ordentlichen Lauff der Natur. Denn es geschah dieselbe zu einer Zeit, da sonst keine or: dentliche Sonnen-Finsternis Platz hat, zu Zeit des vollen Monds, (in welchem die Juden immer ihr Oster: Fest hielten) da der Mond am weitsten von der Sonnen entfernt, und also durch seine Zwischen: Tretung zwischen Sonn und Erde, keine Finsternis verursachen kan. Es erstreckte sich dieselbe nicht nur über das ganze Land, der Juden nemlich, wie es so Lutherus überſezet, sondern vielmehr über die ganze Erde, wie davon unsere Gelehrte Ausleger Zeugnisse aus den Heyden beybringen, selbst auch aus den Historien-Büchern der Chineser, die eine solche außerordentliche Sonnen-Finsternis angezeichnet/nicht: weniger wird zum Beweis, daß sie über die ganze Erde gewesen, anges: führt, daß die erste Christen gegen die Heyden sich auff dieses Wunder bey der Creutzigung Christi beruffen haben, welches nicht hätte gesche: hen können, wenn es nicht auch unter den Heyden wäre bekandt ge: wesen. So war es auch dem Zweck dieses Wunders gar gemein, daß es nicht allein in Judäa, sondern in der ganzen Welt mußte was außerordentliches bekandt machen, und als ein Zeichen denen Menschen gegeben werden.

Da

Absicht
und Be-
deutung
derselben.

Da wurde dan auch dem Buchstaben nach erfüllet die Weissagung des Propheten Amos: Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will ich die Sonne im Mittage untergehen lassen, und das Land am hellen Tage lassen finster werden, Amos. VIII. 9. Es schließet aber doch diese Weissagung mitt in sich die geistliche Bedeutung dieses Wunders. Es bildete nemlich die Sonnen-Finsternis ab, wie nun als im Finsternis hange und untergehe die Sonne der Gerechtigkeit / Christus Jesus, das wahre Licht der Welt, welches durch die Finsternis der Ihm auferlegten Sünde und alles menschlichen Elends ganz umhüllet seye, alle seine Strahlen nun verberge, und gegen seine Natur verdunckele; welche Verbergung dieses Lichts bis an dritten Tag (eine Stunde vor einen Tag genommen) währen und dauern solte. Das war die Nacht der Finsternis. Luc XXII, 53. Es war aber auch diese Finsternis als ein trauriges praesagium oder Vorgemerck für das Jüdische Volk, die, weil sie das Licht der Welt im Unglauben verschmäheten, nun bald in geistliche Finsternis der Verstockung, und leibliche Finsternis als les Unglücks und Elends gerathen solten; da ihre Sonne solte bey hohem Tage untergehen, daß beyde ihr Ruhm und Freude ein Ende habe. Jer. XV, 9. Es solte ihnen kommen ein finster Tag, ein dunckeler Tag, ein wölckiger Tag, ein nebliger Tag: die Sonne solte in Finsternis / und der Mond in Blut verwandelt werden. Joel. II, 2. 31. So hatte diese Finsternis eine gleiche Bedeutung als jene Finsternis in Egypten, welche den Egyptern Gottes schweren Zorn und ihren bevorstehenden ruin oder Fall drohete, dem Volk Gottes aber eine herliche Erlösung verkündigte. Nur ist mercklich, daß, da bey jener Finsternis in Egypten es dennoch in den Häusern der Israeliten licht war, so war es hier hingegen jeto bey denen Israeliten selbst dunkel und finster; Zum Beweis, daß das Licht der Gnade Gottes nun auch von ihnen weiche, und Gott den Messiam denen Heyden zum Licht geben werde. Für dieser Entziehung des göttlichen Lichts hatte sie der Herr Jesus noch kurz vor seinem Leyden gewarnet: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternis nit überfalle: Glau-

Glaubet an das Licht / dieweil ihrs habt / auff daß ihr des
Lichtes Kinder seyd. Joh. XII, 35. 36.

Es solte aber auch diese drey-stündige Finsternis den HErrn Vergröß-
ern in einen desto tiefferen Trauer-Stand setzen, da Ihm alles lert
Licht / und dessen Erquickung, von innen und von außen entzogen Christi
wurde, und Ihn lauter Zeichen des Jorns Gottes / worunter die Leyden.
Finsternis mitt gehöret / umgaben. Er muste recht gewahr wer-
den, in welche Finsternis der Sünder gerathen, was es ein finsternes
Todes-Thal seye / da er müsse durchwandern / ja wie er endlich in auf-
serste Finsternis verstorben werde. Von der verdienten Finsternis
muste Er das Seinige mitt erfahren und empfinden / um uns zu erret-
ten von der Obrigkeit der Finsternis. Col. I, 13. Er war hierin
von seinem Fürbild dem Josua in etwas unterschieden. Als Josua
die leibliche Feinde des Volcks Israels schlug und überwand / so muste
die Sonne ihm zu Dienst so viel länger leuchten / und einen ganzen Tag
verziehen unter zu gehen. Jos. X, 13. Da aber unser wahrer Josua
unsere Geistliche Feinde schlug / da stritte Er nicht mitt leiblicher Wehr
und Waffen, wozu Er des Sonnen-Lichts hätte nöthig gehabt; son-
dern Er begab sich in unser eigen verdientes Elend, uns davon zu erlö-
sen, und darum muste Ihm die Sonne untergehen / ihren Glantz versar-
gen, damit Seine erlittene Finsternis anderer Finsternis vertreibe /
und ihnen das Licht zu wegen bringe.

Daß unter wärender Sonnen-Finsternis auch Seine Seele Des
in grosser Finsternis der Angst und Traurigkeit gewesen, solches hören HErrn
wir nun weiter auß der Klage, die Er am Creutz um die neunte Stun- Christi
de, und also gegen das Ende dieser Finsternis geführet, da Er laut ge- Klage
schrien und gesprochen: Eli, Eli, lama asabthani, d. i. Mein am Ende
Gott, mein Gott, warum hastu mich verlassen? Sonsten der Fin-
sternis.
brachte Er sein Leyden mitt stillschweigen zu, als ein Lamm / das seinen
Mund nicht auffthätte. Oder so Er was redete / so war es mehr um
anderer willen, als da war die Valet-Predigt an die weinende Weiber /
die Fürbitte vor die Feinde, der Trost an den Schwächer, u. als daß
Er um sein selbst willen solte geredet und geklaget haben. Nun aber
fand Er doch nöthig durch eine bittere Klage von seiner inneren Em-
pfindung ein klares Zeugnis abzustatten / und zwar so, daß Er nicht leise

Nun

als

als kaltfinnig etwas redete / sondern schrye mit lauter Stimm / aus der innersten Empfindung seines Herzens / als etwas das lang zurück gehalten, und nun mitt Macht ausbrach. Doch war es nichts murrendes, nichts von Ungedult / daß Er etwa wie ein Hiob und Jeremias in seinem schweren Leyden den Tag Seiner Geburt verflucht hätte; sondern es war eine bewegliche und verwunderensvolle / zugleich auch wehmüthige Klage an Gott Seinen himlischen Vatter.

Klage
über
Verlassung.

Er klagt dan über Verlassung und fraget / Warum Ihn Gott verlassen habe? Seine Verlassung war theils äußerlich, theils innerlich. Außerlich, daß Er in der Gewalt der Feinde gelassen wurde / als einer der keine Hülfe bey Gott habe. Psal. III, 3. auch dem äußeren nach auff sein Gebätt keine Hülfe noch Errettung folgte, sondern außblieb. Über welche Verlassung Er dan in dem Psalm. XXII, v. 1. so gleich fortfähret zu klagen: Du bist ferne von meiner Hülfe, von den Worten meines Brüllens / d. i. starcken Ruffens im Gebätt. Welches Ihm dan auch vor Menschen so viel mehr Schmach und Verachtung brachte, als sey Er ein Lügner und Betrieger, der sich für Gottes Sohn fälschlich aufgegeben / sich fälschlich auff Gott verlassen, und nun doch von Ihm verlassen und nichts geachtet seye. Psal. XXII, 8. 9. Es. LIII, 3. 4. Über dem aber war auch Seine Verlassung innerlich in der Seelen / daß Er aller Empfindung deß Göttlichen Trostes / deren Er sonst gewohnt, nunmehr beraubt war, welches in der Schrift ein Verlassen heist, wie Gott der Herr dorten zu der Kirchen, die Er eben als ein verlassen und von Herzen betrübt Weib beschrieben hatte, sagt: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen. Es. LIV, 6. 7. So war dan nun Christus hier als ein Verlassener / dem sich der Vatter mit Seinem Trost und Licht Seines Angesichts ganz zurück gezogen, und Ihn in tieffe Finsternis der Seelen kommen lassen, daß die Sünden der Menschen auff Ihn anlieffen / Es. LII, 6. der Zorn und die Gerechtigkeit Gottes Ihn drücketen, Satan und Todt Ihn schrecketen / und Ihn e drüber zu muth war, als einem der von Gott verstoßen und verlassen ist, als welches höllische Angst und die Hölle selbst ist, in deren die Verdamten von Gott verlassen sind. Dieser Zustand deß Messia wird sonderlich außgedrückt Psal. LXXXV, III, 15. 16. 17. War-

Warum verstoßest du, Herr, meine Seele, und verbirgest dein Antlitz für mich? Ich bin elend und ohnmächtig, daß Ich so verstoßen bin / Ich leide deine Schrecken / daß Ich schier verzage. Dein Grimm gehet über mich / dein Schrecken drückt mich. Und Ps. XVIII, 5. 6. Es umfiengen mich des Todes Bände / und die Bäche Belials erschreckten mich: Der Höllen Bände umfiengen mich, und des Todes Strick überwältigten mich; da dan von vers 8. Psal. XVIII. weiter beschrieben wird, wie Er Gott in seinem Zorn gesehen, fast eben, wie Er bey Sinai sich bey Gebung eines feurigen Gefäßes offenbahrte, so hier, da die Schuld des Gefäßes vom Bürgen gefodert wurde. Dieses war dan nun die Kraft der Sünde / das Gefäß und dessen Fluch; und der Stachel des Todes, da Er der Sünde wegen die Bitterkeit des Todes schmeckte / 1. Cor. XV, 56. Heb. II, 9. welches hier unter der Geistlichen Verlassung begrieffen wird: Du hast mich / Gott, verlassen.

Die Ungewohnheit nun dieses Zustands machte den Herrn Die Frau Christum fragen: Warum? Es war dieses kein ungedultiges Warum, oder daß Er Rechenschaft von Gott gefordert hätte, oder auch um nicht gewußt hätte, warum es geschehe? sondern weil es Ihm so was fremdbdes / seltsames und gar empfindliches war / daß Er in der Stunde der Angst sich nicht drin finden konnte, und die Schwere dieses Leidens / das Ihm doch von einer lieben Vatters Hand kam / selbst bewundern mußte. So heists dorten auf gleiche Weise: Du bist der Gott meiner Stärke / warum verstoßest du mich? warum läsest du mich so traurig gehen / wenn mich mein Feind dränget? Psal. XLIII, 2.

So groß und ungewohnt aber hier die Angst des Messias war / Daß / unter der daß sie auch der Verdammten ihrer gleich kam / so blieb sie doch darin unterschieden, daß sein Vertrauen darin vest blieb / und Er dadurch in Seelen kein Mißtrauen noch Verzweiflung gerieth. Darum schreyet Er: ständige Eli, Eli, welches dan nicht nur schlechthin heisset: Mein Gott / Ver sondern, mein stärker Gott. Er hielt dan auch im größten Vertrauen den Gott für seine Stärke / hoffete und trauete auff dessen große Macht; wenn Ihm angst war / rief Er den Herren an / und Gott schreye zu seinem Gott / Psal. XVIII, 7. Er nente Ihn noch

Nun 2

Sei-

Seinen Gott, Mein Gott, der, ob Er sich schon verberge / dennoch sein bleibe / den Er sich durch nichts rauben und nehmen, noch seinen Bund mitt Ihm fahren lasse: Wenn Ihm auch Leib und Seel verschmachtet, so bleib Er doch Seines Herzens Fels und sein Theil in Ewigkeit. Psal. LXXIII, 26. Und dieses wiederholt Er zum zweytenmal, als einer der in Angst ist, und durch sein Schreyen Hülfe und Trost sucht: Auch weil Er mitt Macht durch alle Finsternis hindurch kämpfete, Gott vest hielt / und nicht lassen wolte. So schreye Er dan aus der Tieffe, und auß dem innersten Seines Herzens: Eli, Eli, Mein starcker Gott, Mein starcker Gott. Da opferte dieser Hohepriester Gebätt und Flehen mitt starckem Geschrey und Trähnen zu dem / der Ihm von dem Tode konte außhelfen. Heb. V, 7. Und erfüllte zugleich die Schrift, da der 22. Psalm sich eben mitt dem Außbruch dieser heftigen Klage anhub / zum Beweiß des schweren Seelen-Leydens des Messia, in welchem Er sich am Creutz (von dem hernach im Psalm folget) sonderlich befinden würde, und da diese Worte mitt so starckem Geschrey von Ihm würden gehöret werden / daß es auch als Worte des Brüllens seyn würden / wie es so eigentlich im Psalm heißet: Du bist ferne von meiner Hülfe, von den Worten meines Brüllens.

Die Ver-
spottung/
als ruff
er dem
Eli,

An statt aber, daß diese Klage die bey dem Creutzstehende Juden zum Mittleyden oder Nachdencken hätte bewegen sollen, an die Worte ihres Psalms zu gedencen, und daraus den Sohn Davids und seine Leyden zu erkennen; so nehmen sie vielmehr daraus Anlaß zu einer neuen Verspottung / und ob sie schon die Hebräische Worte Eli, Eli / als einen bekandten Nahmen Gottes wohl verstanden, so verdrehen und mißdeuten sie dieselbe doch auff einen Menschen-Nahmen, als ob dieser Jesus den Eliam ruffe, auff welchen Eliam sie selber / auß Mißverstand der Weißagung Mal. IV, 5. hoffeten / daß er würde kommen und vor dem Messia hergehen / Matth. XVII, 10. Dahero sie dan Spotts-weise wollen andeuten / Jesus als ein falscher Messias begehre die Zukunft des Eliä, daß der Ihn möchte vor den Messiam erklären und bekandt machen / indem Ihn niemand mehr am Creutz davor erkennen und annehmen wolle. Und hernach sagen sie nochmalen: Halt, laß sehen ob Elias komme, und Ihm helfe, und also durch

durch eine wunderbahre Hülfe Ihn vor den Messiam öffentlich erklären und kund machen werde. Diemeil nemlich Elias auch ein großer Wunder-Mann war, als wollen sie Jesum beschuldigen, Er/der vorher so viele Wunder gethan/begehere nun, daß Elias an Ihm ein Wunder thue, Ihm vom Creutz helfe / und Ihn damit zum Messia mache, oder erkläre. So wurde dan hier der Herr Jesus anderen Menschen weit nachgesetzt, ja Aberglaubens beschuldigt, daß Er auß Mangel der Hülfe bey Gott, müsse bey verstorbenen Heiligen, bey einem Elia/ wie dorten der mißmuthige König Saul bey verstorbenen Samuel/ Hülfe suchen.

Diese Verspottung nun konte von niemand anders herrühren, als Sie von Juden, die vom Propheten Elia wusten, und von demselben viele schähe Aberglauben hegten, welches hingegen denen Römischen Kriegs-Knechten als Heyden/ nicht kan beygemessen werden. Es wird aber zwischen diesen diese Verspottung mitt eingefüget die Tränckung des Herrn Jesu mitt Essig, welche Luc. XXIII. 36. denen Kriegs-Knechten d. i. einem auß den Kriegs-Knechten zugeschrieben wird; wie wir oben von denen beyden Schächern gehöret/ daß es eine gewöhnliche Redens-Art/ in der mehreren Zahl, ohne wen gewisses zu nennen, zu reden, und doch nur eine aus solchen Personen zu verstehen. So hatte es geheissen: Die Mörder lästerten Ihn, d. i. einer auß den Mörderen. Also nun/ die Kriegs-Knechte gaben Ihm Essig/ d. i. einer auß demselben, wie auch Matthæus und Marcus von einem es erzehlen. Daß aber Marcus sagt: Dieser/ der Jesum mit Essig geträncket/ habe gesprochen: Halt, laßet sehen, ob Elias komme und Ihn herab nehme, solches ist aus dem Matthæo zu erklären/ daß es die andere/ die übrige bey dem Creutz stehende Juden gesprochen, und weil sie also alle in der Verspottung selbstn einig waren, die der eine mitt Worten, der andere mitt der That verrichtete/ so war es dem Evangelisten Marco gleich viel, wem er die Worte zuschrieb/ indem er nur wolte andeuten/ daß bey der Tränckung mitt Essig diese Worte auch gesprochen seyen.

Von der Tränckung des Herrn Jesu mitt Essig/ sofern sie Die zur Erfüllung der Schrift gereichete / ist bey voriger Predigt schon Tränckung gemeldet. Sonsten mercken hierbey die Gelehrte Aufleger zur Vergleichung mitt Es- gleichung sig.

gleichung Matthæi, Marci und Johannis noch an / daß was Matthæus und Marcus ein Rohr nennen / worauf der Schwamm gesteckt / solches überhaupt einen Stecken bedeute / da dan Johannes näher ausdrücke / daß es ein Iosopsstengel gewesen / als welche in denen Landen höher gewachsen seyen. *. Johannes meldet dan auch / daß der HErr Iesus darauf gesprochen das Consummatum est, es ist vollbracht, theils mitt Absicht auf die Schrifften der Propheten / daß alles was von Ihm und seinem Leyden am Creutz geschrieben stehe / nun hiermit vollbracht seye / XIX, 30. vergl. mitt vers 28. theils mitt Absicht auff das vom Vatter Ihm anbefohlene Werck / welches Er hiermit zu Ende gebracht / und nun freudig sagen könne: Ich habe dich verklaret auff Erden, und vollendet das Werck / das Dumir gegeben hast, daß Ichs thun sollte. Joh. XVII, 4.

Die U-
berge-
bung der
Seele in
die Hand
des Vaters.

Hierauf folget nun der letzte Umstand / der vor dem Todt des HErrn Christi vorhergegangen / daß Er nemlich abermal laut geschrien. Was Er so laut geschrien meldet, Lucas Cap. XXIII, 46. Vatter, in deine Hände befehle Ich meinen Geist. Er redet Seinen himlischen Vatter noch zum Beschluß an: Vatter, und zeiget damit / wie Er Ihn als seinen Vatter halte / liebe / und auff Ihn vertraue / biß in den Todt. Ubrigens ist der Seufzer genommen auß Psalm XXXI v 6. da er als eine Weissagung auff die Person des Messia sonderlich muß betrachtet werden. Durch den Geist versteht Er seine vernünftige Menschliche Seele / welche bißhero unter vieler Angst und Traurigkeit gearbeitet hatte / Es. LIII, 11. welche Er auch dem Vatter zum Schuld-Opfer gestellet hatte, ibid. v. 10. daß Er nun die am Ende dem Vatter so wohlgemuth übergeben kan, solches ist ein klares Zeugnis seines guten Gewissens, welches sich bewusst war, alles, so der Vatter zur Bezahlung forderte, treulich erfüllet zu haben, und daher nicht scheuete vor Gott Seinen Richter zu treten. Heist es dorten überhaupt: 1. Pet. IV, 19. Welche leyden nach Gottes Willen, die sollen Ihm als dem Treuen Schöpfer ihre Seelen übergeben im guten Werck. So war dan auch hier eine gewisse Versicherung, daß Er gelidten nach Gottes Willen / und Er in seinem gut-

* S. Bynzi Secreukigten Christum / c. 19. §. 8. 9. 10.

guten Werck G^otte ſeine Seele getroſt übergeben und anbefehlen könne. Das Grund- Wort Befehlen überſetzt / heiſt eigentlich als ein Depositum oder Pfand vertrauen / daſſelbe bey jemand niederlegen und zur Verwahrung anvertrauen. So wolte dan der H^{err} Chriſtus Seine Seele beym Vatter als ein koſtbahres Pfand niederlegen / es Ihm in Seine Hände, d. i. mächtige Beſchirmung / anvertrauen / wohl wiſſende, daß ſie da nicht allein ſicher ſeye gegen alle Macht der Feinde / ſondern auch der Vatter ſie gegen alle Beſchuldigung der Feinde rechtfertigen / und daher bald wieder mit dem abgeſchiedenen Leib vereinigen / und zu ihrer vollen Verklärung bringen werde, in welcher Zuverſicht Er im Pſalm hinzu füget: Du haſt mich erlöſet, H^{err} du treuer G^ott / oder du G^ott der Wahrheit / Pſal. XXXI, 6. Der du mir nemlich deine Zuſage treulich hältſt und erfüllſt.

Dieſes aber rief Er mit ſtarcker Stimme / zum Beweiſ, wie Geſchah Er ſich ſeiner Bitte nicht zu ſcheuen noch zu ſchämen habe / und keineswegs zu fürchten, daß Er drinnen zu ſchanden werde. Er will ſagen: höret nun ihr Feinde / die ihr mir vorgeworffen: Er hatt G^ott vertrauet, der erlöſe Ihn nun, lüſtets Ihn, oder / hatt Er Luſt zu Ihm / oder will Er ihn / wie es ſo eigentlich lautet Matth. XXVII, 43. Höret nun alle, Ich poche noch biß auff dieſen Augenblick auff meinen G^ott und Vatter / Ich ſcheue mich nicht, Ihm meine Seele in ſeine Hände zu übergeben, ihr ſoltß nun ſehen / ob Er mich wolle oder nicht / ob Er mein Gebätt erhöre oder nicht / ob Er mich für Seinen Sohn erkenne oder nicht? Er iſt nun nahe, der mir Recht ſpricht, wer will mit mir hadderen? Laßt uns zuſammen treten, wer iſt der Recht zu mir hatt? der komme her zu mir. Eſ. L. 8.

Es hatte aber auch das ſtarcke Geſchrey / womit der H^{err} Urſachen Jeſus verſchied, überhaupt ſeine wichtige Urſachen. Dann 1. zeigte es an, wie ſein Todt was übernatürliches habe für aller anderen Menſchen ihrem Tode. Denn andere Menſchen, wenn ſie ſterben, verlieren ſie die Sprache / oder ſo ſie noch reden / ſo iſt doch die Sprache leiſe und ſchwach / auß Ohnmacht und Mangel der Kräfte; aber bey Ihm blieb eine übernatürliche Stärke biß in den Todt, daß ob Er ſchon durch all die vorhergehende viele Leyden abgemergelt war / den

noch

noch seine Stärke nicht ganz konte verzehret werden, sondern sich am Ende noch so erhohlete/ daß Er als ein starcker Simson noch zulezt seine Kraft darthun und beweisen konte. Vergl. B. der Richter XVI, 28. 29. 30. 2. So zeigte dieses sein starckes Schreyen bey seinem Tode an, daß Er freywillig/ nicht aus Noth und Mangel der Kräfte / sondern mitt freywilliger Uebergebung Seines Geistes an Gott / sterbe. Er hatte vorher von sich gesagt: Darum liebet mich mein Vatter/ daß Ich mein Leben lasse, oder ablege / freywillig nemlich / auff daß Ichs wieder nehme. Niemand nimt es von mir / sondern Ich lasse es von mir selber; Ich hab es Macht zu lassen / und hab es Macht wieder zu nehmen. Joh. X, 17. 18. Nun / die Warheit dieses Worts wurde hier offenbahr. Dann da sonst die Creutzigte biß an den zweyten ja dritten Tag konten im Leben bleiben/ oder so sie ja des Abends solten abgenommen werden, ihnen durchs Brechen der Beine oder sonst das Leben noch erst mußte genommen werden / so wartete hingegen der HErr Iesus nicht darauf / biß ihm die Feinde das Leben nahmen / noch auch biß Er auß Mangel der Kräfte natürlich erstorben wäre; sondern Er legte selber sein Leben ab / und bließ den Odem auß mitt großem Geschrey / mitt eigener Kraft und Macht, als der seinen Todt oder Lebens-Geist selber an Gott zur Bezahlung übergab; der zwar sich nicht selber gegen Gottes Gebott umbrachte und Hand an sich legte, aber da die Feinde Ihn zum Tode nun hinrichten wolten / kam Er gleichsam ihrem Sieg zuvor / und legte als einer / der Macht über sein Leben hatte / dasselbe ehe ab / als ihre Macht es Ihme nehmen konte. Dieß ist auch eine Ursach mitt, warum der Creutzes- Todt am HErrn Iesu beliebt worden, dieweil am Creutz Seine Macht und Freywilligkeit Sein eigen Leben zu lassen, so viel klärer und deutlicher konte offenbahr werden. 3. Geschahe das starcke Geschrey bey Seinem Tode zum Schrecken der Feinde / die sich solten fürchten über seinem Tode. Es war als das Brüllen eines Löwen, der einen Raub vor sich siehet / worüber man sich fürchtet und entsetzet. Amos III, 4. 8. Es war als ein Vorspiel / daß der HErr nun bald aus Zion brüllen / und aus Jerusalem seine Stimme hören lassen wolte / daß Himmel und Erden darüber beben würden. Joel, III, 16. Er rieß ihnen hiermit noch mahlen zu: Geschiecht das

das am grünen Holz / was will am durren werden? 4. War auch dieses Geschrey zum Trost der Frommen, daß sie solten verstehert seyn, wie die Kraft seines Gebäts und Todes durchdringe durch die Wolcken biß für die Ohren des HErrn Zebaoth / und das Blut dieses Gerechten von der Erden schreye gen Himmel / und bessere Dinge für sie rede als das Blut Abels. Hebr. XII, 24. vergl. 1. B. Mos. IV, 10. Daß dann dieses grosse Geschrey Christi bey seinem Tode von sonderbahrer Absicht, Krafft und Würckung gewesen seye / erhellet daraus / was Marcus sonderlich meldet: Der Hauptman küßte aber, der dabey stund, gegen ihm über, und sahe, daß Er mitt sol- rung chem Geschrey verschied, sprach er: Warlich dieser Mensch ist des Gottes Sohn gewesen. Marc. XV, 39. Also muß dan dieses Hauptmanns Geschrey mitt solch einer Stimme, die nichts widriges oder ungedul- tiges an sich hatte, dabey aber sehr durchdringend war, auch mitt sol- chen andächtigen Gebärden / geschehen seye, daß auch ein Heyde dadurch konte bewegt werden / und was ganz außerordentliches daraus bemer- cken; zumahlen da die Erhörung dieser seiner lauten Bitte so gleich den Augenblick folgte, und der Vatter auff sein Begehren den Geist von Ihm nahm, und dadurch Ihn aus der Wuth seiner Feinde zeitiger lö- sete; so konte auß dem allem der auffmercksame Hauptman nicht an- ders schliessen, als, Warlich dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.

Es erfolgte dan auff das starcke Geschrey so gleich der Todt selb: Der sten. Es wird derselbe in unsrer Teutschen Übersetzung bey den IV. Tode Evangelisten aufgedruckt / durch das Wörtlein Verschied, aber in des der Grund: Sprach brauchen die Evangelisten drey unterschiedene HErrn Wörtlein zur Beschreibung des Todes Christi. Marcus und Lucas Christi sagen ἐξέπνευσε, Er bließ den Athem aus. Matthäus ἀφῆκε τὸ πνεῦμα, selbsien. Er ließ den Geist oder die Seele weg; Johannes / παρέδωκε τὸ πνεῦμα, Er übergab den Geist, welcher dan auch den Umstand dazu füget: Er neigte das Haupt. All diese unterschiedene Ausdrük- kungen sind nicht sonder Ursach / sondern geben zu erkennen / 1. wie der Todt des HErrn Christi ein warhafftiger Todt gewesen, da Er gleich andern Menschen den Athem und Lebens-Geist aufgeblasen, auch Seel und Leib von einander geschieden und getrennet sind / daß es

Doo

also

also hier nicht heißen konte, wie dorten bey dem Jüngling Eutychus / seine Seele ist in ihm / Ap. Gesch. XX, 10. Hier aber schied sie von ihrem Körper. 2. Zeugen die Redens-Arten der Evangelisten / daß es ein freywilliger und vom HErrn selbst als Gewalt habend zugestandener Todt gewesen / da Er nicht gezwungen und auß Ohnmacht / sondern freywillig / noch bey Kräften seyende, den Athem aufgeblasen, als Macht habend über den Geist, denselben auß der Hütte des Leibes aufgelaßen; und da andere Todte nach ihrem Todt das Haupt sinken und fallen lassen / Er vorher das Haupt geneiget, und sich damit selbst zum Tode als zur Ruhe zurecht gelegt habe. 3. Giebt die Redens-Art von Übergebung des Geistes zu erkennen, daß es ein gläubiger und seliger Todt gewesen: Gläubig, indem Er wußte / wem Er glaubte / und wem Er seine theure Seele als ein Pfand anvertraute / wie oben schon erwehnet ist. Selig, indem die Seele nicht in einen unseligen Zustand gerieth / nicht von Gott entfernt wurde / nicht an unterirdischen Orten haften blieb / sondern warhaftig zu Gott kam / dem sie in seine Hand übergeben wurde.

Über dem aber haben wir den Todt des HErrn Christi anzumercken / 1. als einen Gott gefälligen, 2. als einen wunderbahren Todt, als geschehend zur Erfüllung der Schrift.

Ein Gott
gefälliger
Todt.

Es war ein Gott gefälliger Todt, da bey aller anderen Menschen Todt Sünde und Unreinigkeit sich findet, indem sie als Sünder den Todt verdienen / und ihr mitt Sünden inficiertes Fleisch als ein faules Sünden-Nest der Verderbung muß übergeben werden; so war hier hingegen ein ganz reiner, heiliger / und von eigenen Sünden abgesonderter Todt eines unschuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Pet. 1, 19. ein Todt eines solchen, der ohne allen Wandel war, Heb. IX, 14. der da auch im Todt ganz gehorsam war / Phil. 11, 8. mitt seinem Tode Gott preisete, vergl. Joh. XXI, 19. und also thätte, wie Ihm der Vatter befohlen hatte / Joh. XIV, 31. daher sein Todt ein Opfer heißet zum süßen Geruch. Eph. V, 2.

Ein
wunder-
bahrer
Todt.

2. So war es ein wunderbahrer Todt, wenn wir betrachten die Hoheit und Würde der Person, welche allhier starb. Es war kein gemeiner Mensch noch Engel, sondern der HErr über Engelen und Menschen: keine bloße Creatur, sondern der Schöpfer selbst / das Wort /

Wort, durch welches alle Dinge gemacht sind, und welches von Anfang war. Joh. I. 1. 2. 3. Es war der, welcher war Licht und Leben, Joh. I. 4. Und siehe, das Licht verlosch, und das Leben starb. Dorten sagte Petrus zu den Juden: Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Ap. Gesch. III, 15. Wunderbahre Sach! Ein Fürst des Lebens seyn, der dem Leben befehlen kann / und doch des Lebens beraubt werden! Hier wurde in wenig Stunden der Tempel Gottes abgebrochen / der nicht mit Händen gemacht war, und in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnete. Joh. II, 19. Heb. IX, 11. Col. II, 9. Weil dieser Todt so wunderbahre war / so wurde er auch mitt grossen Wundern begleitet / die in der Folge vorkommen werden.

3. War es ein Todt, der da geschah zur Erfüllung der Schrift. Ein Todt Christus ist gestorben, sagt der Apostel, nach der Schrift. 1. Cor. XV, 3. Es mußte also mitt Ihm gehen, daß die Schrift erfüllt würde. Matth. XXVI, 54. Von Seinem Tode war geweissaget Psal. XXII, 16. Du legest mich ins Todes Staub. Es. LIII, 8. Er ist aus dem Land der Lebendigen weggerissen, oder abgeschnitten, abgehauen / wie man einen Baum umhauet / so ist Er durch einen gewaltsamen Todt gefällt worden. Und so gleich in eben dem Cap. v. 9. steht in der mehreren Zahl nach dem Hebräischen von seinem Tödtten, welches die Strenge, Schärfe und Gewaltfameit seines Todes ausdrucket. Und noch in dem Cap. heists v. 10. daß Er sein Leben oder Seele gegeben zum Schuld-Opfer / und v. 12. daß Er sein Leben in Todt gegeben hatt / nemlich selbst, freywillig. Dem Propheten Daniel wurde gar deutlich der Todt des Messia und die Zeit seines Todes geoffenbahret: Nach 62. Prophetischen Wochen solte Christus außgerottet werden, nemlich aus dem Lande der Lebendigen, und nichts mehr haben / * als der in seinem Creutz-Todt arm und bloß, und von allen verlassen wurde. Auff welchen seinen Todt dan in eben der Prophetischen Woche folgen solte / daß die Schlacht- und Speiß-Opfer des Levitischen Gottesdienstes solten abgeschaffet werden, als die nun durch Christi Opfer

Doo 2

auff-

* So wirds nach dem Hebräischen nicht übel gegeben in der bekandten Mystischen Bibel; andere nehmen es anders.

auffgehoben. Dan. IX, 26. 27. So wurde auch selbst die Tages-
Stunde / in welcher Christus sterben würde, dadurch dem Daniel
angedeutet, daß der Engel ihm den Todt des Messia verkündigte eben
um die Zeit des Abend-Opfers; Dan. IX, 21. und also um eben
die Stunde / in welcher Christus hernach verschied.

Als ein
Schlaf
geweiha-
get.

So war auch der ruhige und sanfte Todt des HErrn Christi als
ein Schlaf von denen Propheten geweissaget. So redet David als
Sein Fürbild: Ich liege und schlafe / (im Todt und Grab) und
erwache (durch die Auferstehung) denn der HErr hält mich.
Ps 131, 6. Ich habe sanft geschlafen. Jer. XXXI, 26. Es war
dieser sein Todes-Schlaf abgebildet durch den Schlaf Adams im
Paradies, in welchem ihm Gott ein Weib auß seiner Ribben er-
bauete / 1. B. Mos. II, 21. 22. zum Fürbild, wie durch Christi Todt ihm
eine Gemeine als Seine Braut sollte erworben und erbauet werden.
Eph. V, 25. u. f.

Fürbil-
der auff
densel-
ben.

So war auch der Todt des HErrn Christi durch mancherley
Fürbilder von Anfang her abgeschattet und vorgebildet. Alle Opfer
von Anfang an zielten auf denselben, darum Er heißet das Lamm/
das erwürget ist von Anfang der Welt. Offenb. XIII, 8. Auff
Ihn zielte der Todt des Gerechten Abels / als des ersten Gerechten
Weibes-Samens und Schaf-Hirtens / der vom Schlangensamen
dem Cain / obschon einem Bruder nach dem Fleisch, erwürget wurde.
Auf Seinen Todt zielte die um eben die Zeit gegen Abend geschehende
Schlachtung des Oster-Lammes / 2. B. Mos. XII, 6. auch das um eben
die Abends-Zeit geschehende tägliche Abend-Opfer / 2. B. Mos. XXIX,
39-41. (wie das Morgen-Opfer auff den Anfang Seiner Creutz-
gung um die Morgen-Stunde deutete) der Nuße Seines Todes wur-
de abgebildet durch den Todt der Hohenpriester im A. T. welcher denen
um Todtschlags willen in die Frenstädte geflohenen / Frenheit brachte,
ohne Gefahr wieder zu ihrem Erb-Gutt zu kehren. 4. B. Mos. XXXVI,
28. Die Stärke und Überwindung der Feinde in seinem Todt wurde
abgebildet durch den Todt Simsons. B. der Richt. XVI, 30. So
wurde auch sein Todt abgebildet durchs Fürbild Jonä / der von einem
Wallfisch verschlungen wurde. Matth. XII, 40.

Christi

Wie nun so die Alte Propheten durch Seinen Todt erfüllet sind/
also

also auch was Er selbst von Seinem Todt zuvor verkündiget hatte. eigene
Wie oft hatte Er von seiner Tödtung und darauf folgenden Auferste- Weis-
hung zu seinen Jüngern geredet? Wie suchte Er sie nicht Joh. gungen
XIV. XV. XVI. Capp. über seinen Hingang in Todt zu trösten? Wie erfüllt
nachdrücklich unterrichtete Er sie dorten von der Nothwendigkeit und
Nutzbarkeit seines Todes? Wenn Er spricht: Warlich, warlich,
Ich sage euch/ Es sey denn, daß das Weizen-Korn in die Erden
falle und ersterbe, so bleibets alleine; wo es aber erstirbt, so
bringets viele Früchte. Joh. XII, 24. Wie Er dan selbst ihnen vor-
her-gesagt, so ist auch geschehen.

Nutzen und Zueignung.

S Wir aber schon all das bishero von Christi Todt gesagte, wüs-
sten, daß es so ein Gott gefälliger, wunderbahrer, zur Erfüllung
der Schrift geschehener Todt gewesen; so wolte uns doch das alles
noch keinen rechten Trost geben / wenn wir nicht noch weiter von der
Absicht/ Kraft und Nutzen dieses Todes in Ansehung unserer und un-
serer Seligkeit/ gewissen Grund hätten.

Da haben wir nun nicht vorüber zuschlagen den vorhergehenden Nutzen
Nutzen der Seelen-Angst des Herrn Christi am Creuz, in welcher Seelen-
Er schreye: Mein Gott/ mein Gott/ warum hastu mich ver- Angst
lassen? Er zeigt ja mitt dieser Klage / wie Sein Leyden nicht ein ge- Christi.
meines oder geringes Leyden seye, da Er nur die Schmerzen des Leibes
zu überstehen, und die natürliche Todes-Schmerzen zu überwinden
habe: sondern Er empfinde über dem in Seiner Seelen eine so heftige
Angst und Betrübnuß über der Verlassung Seines Gottes/ die Ihm
viel schwerer und bitterer seye als der leibliche Todt. Diese Seine Ver-
lassung nun rührte ja nicht her auß Seiner selbst-eigenen Schuld, der
vielmehr von Seiner Person sagen konte: Der mich gesandt hatt, ist
mitt mir: der Vatter läßt mich nicht alleine / denn ich thue alle-
zeit, was ihm gefällt. Joh. VIII, 29. Da Er nun doch hier klaget
vom Vatter verlassen zu seyn, so muß das seyn zur Büßung von an-
derer Schuld/ die eine solche Verlassung verdienten/ nach der Regul:
Werdet ihr Ihn verlassen, so wird Er euch auch verlassen.

Do 3

2. Chron.

2. Chron. XV, 2. Nun wir hatten Gott das höchste Gut verlassen / wir hatten die zwofache Sünde begangen / für deren der Himmel sich entsetzen und erschrecken (und wie hier geschehe / die Sonne sich verfinstern) möchte: Gott die lebendige Quelle hatten wir verlassen, und uns hie und da gemacht aufgebauene Brunnen / die löchericht waren, und kein Wasser hielten. Jer. 11, 12. 13. Darüber verdienten wir auß gerechtem Urtheil Gottes von Ihm wieder verlassen zu werden, damit wir inne würden, was es für Jammer und Hergegend bringe / den Herrn seinen Gott verlassen / und ihn nicht fürchten. Jer. 11, 19. In diese unsere verdiente Verlassung Gottes tritt hier unser Bürge, und empfindet, wie denen zu muth seye, die von Gott dem höchsten Gut verlassen und abgeschieden sind, die von Seinem Heil. Angesicht abgesondert und verstoßen / bey denen das Band zwischen Gott und ihnen zerrissen, die daher dem Satan als Peiniger zur Angst und Qual übergeben / in bitteren Schmerzen des Todes und seines Stachels, der Sünde, liegen / und in äußerster Finsternis heulen müssen mitt Zähnklappen. Matth. VIII, 12. Das wolte Er bey die drey Stunden lang in der dunkelen Sonnen-Finsternis erfahren und empfinden / und nachdem Er bißhero mitt verborgenen Seufzern zum Vatter geflehet, nun am Ende noch Gebätt und Flehen, mit starckem Geschrey und Thränen Gott auffopferen / Heb. V, 7. damit Er nur durch das alles Gottes Zorn Gerechtigkeit stille und befriedige / Seine Verlassung anderen / welche dieselbe verdienet, möge zu Gutte kommen / und sie sonderlich in der Hölle nicht müsten ewig von Gott verstoßen und verlassen seyn. Da war nun zwar seine Verlassung nicht auff ewig, wie wir eine solche verdient / und uns auß der unseren nicht hätten helfen können: Aber die Seine war von solcher Gültigkeit, als ob andre bloße Creaturen sie ewig gefühlet hätten / wegen der Hoheit und Würde Seiner Person. Da Er als der Sohn der Liebe sich auß Liebes Eyfer für die Ehre Seines Vatters in solche höllische Angst hingab / war es ohnmöglich Ihn drinn zu lassen: Sein Geschrey / Warum hastu mich, mich, deinen liebsten Sohn, der dich bißhero verkläret hatt / so verlassen? konte nicht unerhöret bleiben; Er konte aus der Tieffe erhörlich bätten, das kein anderer in der Angst so gekönt

gekönt hätte, drum wird Er auch erhöret aus der Furcht. Heb. V. 7. T. O. Sein Liebes-Eyfer konte den Zorn des Vatters stillen: Seine Verlassung konte die Eingewende der Erbarmung Gottes erregen/seines lieben Sohns nicht zu vergessen/den Er geliebet hatte, ehe die Welt gegründet war. Joh. XVII, 24. vergl. Es. XLIX, 15. Und indem Er nun Ihm auß der Verlassung aufhals / so konte Er dieselbe nicht vergeblich und umsonst für andere geschmecket haben, Er konte nicht vergeblich gearbeitet, noch seine Kraft unnütz und eitel zugebracht haben, sondern Sein Recht war bey dem Herrn, und Sein Werck-Lohn bey Seinem Gott. Es. XLIX, 4. und LIII, 11. Weil seine Seele so gearbeitet hatte / mußte Er seine Lust sehen, und gesättiget werden.

Wie Er nun durch Seine Verlassung Sein Volk von der ewigen Verlassung befreiet, so giebt ihnen diese Seine schmerzliche Verlassung nicht weniger Trost und Aufrichtung in allen ihren Seelen: aus Christi Seelen Angst. Nächst dieser Zeit / in welchen sie zu Zeiten seinen Reich trincken, Matth. XX, 22. 23. und mitt Seinem Leyden Gemeinschaft bekommen / Phil. III, 10. Da soll nun ein jedes Glaubiges Kind Gottes in seinen höchsten Anfechtungen versichert seyn, sein Herr Christus habe es durch seine unaussprechliche Angst, Schmerzen und Schrecken, die Er auch an Seiner Seelen am Creutz und zuvor erlitten/von der höllischen Angst und Pein erlöset / wie so unser Pfälz. Catech. redet Fr. 44. Er hatt das Bitterste von der Angst geschmecket, und hatt dardurch der unsern ihr Gift und ihre Kraft genommen / daß sie nicht mehr ist ein Zorn-Zeichen und Vorbott der Höllen, sondern denen Bußfertigen eine nützliche Demüthigung, auß deren sie der Herr wieder erhöhet, der sie als in die Hölle führet, und wieder heraus. I. Sam. II, 6. Darum können sie in Christo rühmen: Wer will mich scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Rom. VIII, 35. Ob ihnen bange ist, verzagen sie doch nicht. 2. Cor. IV, 8. Wenn auch sie nun Stricke des Todes umfassen, und Angst der Höllen sie trieft, daß sie in Jammer und Noth kommen, können sie anrufen den Nahmen des Herrn, und Er errettet ihre Seele. Ps. CXVI, 3. 4. Wann Zion klagt: Der Herr hatt mich verlassen / der Herr hatt mein vergessen: So bekomts

bekomts nun zur Antwort: Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über die Frucht ihres Leibes? Und ob sie denselben vergesse / will Ich doch dein nicht vergessen. Es. XLIX, 14. 15. Der Mittlendige Hohe-Priester ist nun auch in den Seelen-Angsten versucht wie wir / daß Er helfen könne denen / die versucht werden. Heb. II, 18. und IV, 15. Wie Er nur eine kurze Zeit unfertwegen verlassen worden / so tröstet Er auch Seine Kirche und spricht: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmherzigkeit will Ich dich samlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will Ich mich dein erbarmen, spricht der Herr dein Erlöser. Es. LIV, 7. 8. So kann dan nun ein Bußfertiger und über Seine Sünden Göttlich betrübter auß Christi Seelen-Angst Trost und Hoffnung zu Gott schöpfen / und im Gegentheil gegen die, welche durch andere nichtige Mittel Gott zu versöhnen, und ihre Seelen zu erlösen meynen, drüber aber in der Höllen bleiben müssen, freudig von sich sagen: Aber Gott wird meine Seele erlösen auß der Höllen Gewalt, denn Er hatt mich angenommen. Ps. XLIX, 16. vergl. mit v. 7. 8. 9. 15.

Erweis-
ung, daß
Christi
Todt zur
Bezah-
lung ge-
schehen.

Ist aber die Seelen-Angst des Herrn Christi am Creutz von so großem Nutzen und Segen / so ist auch nicht weniger der darauf erfolgte Todt selbst. Es konte ja ein solcher Gott-wolgefälliger, so wunderbarer Todt einer so hohen / göttl. Person / ein Todt, durch welchen die Schrift der Propheten, und mithin der ganze Rath Gottes erfüllet wurde / nicht anders als von grosser Kraft, Nutzen und Segen seyn. Die heilige Absicht dieses Todes war, daß derselbe als der Todt eines Mittlers geschehe zur Erlösung der Menschen / und zwar einer solchen Erlösung / die durch ein Löse-Geld bezahle oder wieder-erstatte die Schuld / deren sich andere für Gott schuldig gemacht hatten; wie es im Psalm heist: Ich muß bezahlen / das ich nicht geraubet habe. Ps. LXIX, 6. Von solch einer Erlösung zeuget die ganze H. Schrift Altes und Neuen Test. Dorten heist es: Zion muß durch Recht (Gericht, gerichtliche Zahlung) erlöset werden, (das Grund-Wort heist eine Errettung, die durch einen Preis geschieht, auß einer Gefangenschaft oder Dienstbarkeit) und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit.

tigkeit. Es. l. 27. Der Grund / auff welchen der Fürsprachs-Engel von Anfang her seine Fürbitte für andere gründet, ist der: Denn ich habe eine Versöhnung / ein Lösegeld funden. Hiob. XXXIII, 24. Und daß diese Versöhnung oder Lösegeld im Todt des Messiae zu finden, sagt der Prophet klar / daß da Er, der Messias, auß dem Lande der Lebendigen weggerissen, oder abgeschnitten / Ihm um der Missethat willen seines Volcks die Plage gewesen / ja Er sein Leben, oder seine Seele zum Schuld-Opfer / und also zur Bezahlung für anderer Schuld gegeben habe. Es. LIII, 8. 10. Das N. T. zeuget nicht weniger kräftig davon / daß des Menschen Sohn (der als ein Mittler der Menschen auß Menschen mußte herkommen) sein Leben gegeben zur Erlösung, Lösegeld / Bezahlung / λύτρον, für viele. Matth. XX, 28. Der sich selbst gegeben zur Erlösung, ἀντίλυτρον, Lösegeld, für alle. 1. Tim. II, 6. daß sein Todt als eines Mittlers geschehen zur Erlösung von denen Übertretungen. Heb. IX, 15. Dahero wird Sein Todt, vielfältig / besonders Heb. IX. und X. ein Opfer genant / diweil Er Sein Leben zu anderer Befreyung und Loslassung Gottes zum Opfer gebracht, auch als ein Sünd-Opfer für anderer Sünde und Schuld gebüßet hatt. So heist Er die Sünde / als der zur Sünde gemacht ist / d. i. ein Opfer für die Sünde. 2. Cor. V, 21. Rom. VIII, 3. All solche Redens-Arten geben dan zu erkennen / daß der gerechten Forderung Gottes / vor die hohe Beleydigung Seiner Majestät durch den Abfall und Ungehorsam der Menschen, habe müssen ein Genügen gethan werden, durch Gegensezung eines kostbahren Preises, der seine beleydigte Majestät befriedige, und um dessentwillen andere Seelen könten aufgelöset werden von der Straffe / zu welcher sie schon condemnirt oder verdammt gewesen. Ein gerechter und Wahrheit-liebender Richter wird seinen mitt Recht gefasten und bereits publicierten Rechtspruch nicht wieder-rufen / und nicht dadurch Anlaß geben / daß man Sein Gericht drüber nicht fürchte, sondern es verachte. Und so forderte dan auch die Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes, daß der Todt als der Sünden Sold gezahlet, und das ausgesprochene Urtheil: Du solst des Todes sterben / nicht wieder-rufen werde. Doch verstattete auch Seine Gerechtigkeit, daß Einer für viele sterbe, indem der köstliche Preis seines Todes verknüpft mitt einem völligen Gehorsam vieler Beleydigung konte entge-

P p p

gen

gen gesetzt werden, und also das Gewicht halten gegen anderer Schuld. Dahero heists, daß wir nicht mitt vergänglichem Silber oder Gold erlöset sind, (wodurch sich unser Richter nicht bestechen läset) sondern mit dem theuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes, welches ein Equivalent ist, ja noch übergewicht hatt, gegen den eiteln Wandel, von dem es erlöset hatt. 1. Pet. 1, 18. 19. Darum wir nun auch dafür halten können, daß da Einer für alle gestorben, sie alle gestorben. 2. Cor. V, 15. Das ist eine Gerechtigkeit, die vermånet oder vereinbahret ist mit Liebe und Barmherzigkeit, die da nicht verschonet, deß Einen nemlich für andere / Rom. VIII, 32. und doch auch verschonet, indem sie es besser hält, daß Einer sterbe für das Volck, als daß das ganze Volck verderbe. Joh. XI, 50.

Nutzen
Seines
Todes.

Dieses nun zum Grund voraus-gesetzt / so werden dem Todt des Herrn Christi die herlichste Früchte und Nutzen in H. Schrift zugescrieben, die wir der Kürze wegen nur als in kurzem Begrieff berühren, doch aber zu desto klärerer Fassung / auch in unterschiedenen Stücken bemercken wollen, welche dann von solcher Art sind, daß sie zwar manchmal in eines zusammen lauffen, (wie man dan alles unter dem einen Wort Erlösung oder Versöhnung fassen kann) aber doch auch in ein und anderer Absicht ein jedes seine besondere Krafft, Nachdruck und Beziehung hatt.

I. Die
Versöh-
nung
mitt
Gott.

Der erste Haupt-Nutzeß deß Todes Jesu Christi / ist nach Heil. Schrift die Versöhnung deren Menschen mit Gott. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mitt Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. 2. Cor. V, 19. Er ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für unsere, sondern auch für der ganzen Welt. 1. Joh. 11, 2. Auff diese Versöhnung gründet sich das Amt der Versöhnung oder des Evangelii / wie der Apostel im erst angezogenen Ort fortfähret: Und Er hatt unter uns auffgerichtet das Wort von der Versöhnung; So sind wir nun Botschaften an Christus statt, denn Gott vermahnet durch uns; So bitten wir nun an Christus statt: Laßet euch versöhnen mitt Gott. 2. Cor. V, 19. 20. Das war nemlich die Sache, um deren willen Gott die Apostel in alle Welt aussandte, daß sie dieses Gnaden-Werck der Versöhnung solten publicieren und kund machen. Da solten sie in aller Welt

Welt verkündigen, erſt welcher Geſtalt durch den Fall der reatus, die Schuld, der Fluch und Zorn Gottes auff das menſchliche Geſchlecht gekommen ſeye, und daher alle Welt Gott ſchuldig ſeye, und unter deſſen Gericht liege. Rom. III, 19. Hernach aber, wie nun durch Chriſtum / der der Welt Sünde getragen, Gott wieder von ſeiner Seiten der Welt verſöhnet ſeye, ihr daher Seine Gnade und Huld in Chriſto antragen laſe, dabey aber wolle / daß die Menſchen von ihrer Seiten dieſe Verſöhnung geziemend annehmen / und ſich mitt Ihm verſöhnen laſſen / daher Er nun gebiethe allen Menſchen an allen Enden Buße zu thun. Ap. Geſch. XV 11, 30.

Der ander Nuße des Todes Jeſu Chriſti iſt die Erkauffung eines eigenthümlichen Volcks. * Davon heiſt Tit. II, 14. Der ſich ſelbſt für uns gegeben hatt, auff daß Er uns erlöſete (mitt einem Lösegeld) von aller Ungerechtigkeit / und reinigte Ihm ſelbſt ein Volck des Eigenthums, das eiferig wäre zu gutten Wercken; gehet alſo mitt dieſer Erkauffung verknüpft die Reinigung als eine würckliche Zueignung des Todes Jeſu Chriſti / wie es auf gleiche Weiſe verknüpft wird Eph. V, 25. 26. Auff dieſe Erkauffung wird auch geziellet Ap. Geſch. XX, 28. zu weidend die Gemeine Gottes / welche Er (Gott ſelbſten / der Sohn Gottes) durch Sein eigen Blut erworben hatt, nemlich zu Seinem Eigenthum. Noch ſiehe von dieſer Erkauffung Offenb. V, 9. und XIV, 3. 4. Gal. I, 4.

Der dritte Nuße des Todes Jeſu Chriſti iſt die Rechtfertigung / Vergebung der Sünden um Chriſti willen / Abwaſchung von Sünden / und Zueignung Seiner Gerechtigkeit; da dasjenige / was Chriſtus für uns, an unſer ſtatt geliedten und gethan hatt / einem durch den Glauben ſo eigen wird, als ob man es ſelbſten geliedten und gethan hätte, un ſelbſten am Creutz geſtorben wäre. Das wollen die Redensarten der Schrift / daß Chriſtus geſtorben ſey für unſere Sünden nach der Schrift, 1. Cor. XV, 3. daß Er um unſer Sünde willen dahin

ppp 2

gege-

* Es iſt auch eine Erkauffung zu Knechten, wie dorten Petrus von ſolchen redet, die da verläugnen den Hauß-Herrn, Δεσποτὴν, der ſie erkaufft hatt. 2. Pet. II, 1. Solche Knechte bleiben nicht ewiglich im Hauſe. Joh. VIII, 35. Hier aber iſt die Rede von einer Erkauffung zum beſtändigen Eigenthum.

gegeben. Rom. IV, 25. daß Er für uns gestorben, da wir noch Sünder waren, so daß wir nun (Kraft Seines Todes) vielmehr behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Rom. V, 8. 9. So giebt Er seinen Jüngern als ein testamentliches Gutt sein Blut für sie vergossen zur Vergebung der Sünden. Matth XXVI, 28. vergl. Luc. XXII, 20. Diese Kraft und Nutzen des Todes Christi beschreibt die H. Schrift als eine Abwaschung von Sünden: Das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes machet uns (die wir im Liecht wandeln, wie Er im Liecht ist / und Gemeinschaft mit Ihm haben) rein von aller Sünde. 1. Joh. 1, 7. Sehr kräftig redet der Apostel davon / im Gegensatz gegen das Blut der Opfer und Reinigungs-Wasser im A. T. So jene Dinge heiligten die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit, wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohn allen Wandel durch den ewigen Geist (nemlich Seiner eigenen Gottheit; wie es so im Gr. ewig lautet, was im Teutschen heilig stehet) Gotte geopfert hatt, unsere Gewissen reinigen von den todt'n Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott. Heb. IX, 14. Da hatt dan Gott den der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht, daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit Gottes. 2. Cor. V, 21.

4. Die
Heiligung.

Der vierte Nuzze des Todes Jesu Christi ist unsere Heiligung; daß Er ihm reinige ein Volck des Eigenthums, das eyfertig wäre zu gutten Wercken. Tit. II, 14. auff daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. 1. Pet. II, 24. auff daß die so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. V, 15. Von diesem Nutzen des Todes Christi handelt das ganze Vlte Cap. deß Brieffs Pauli an die Römer / da der Apostel unsere Heiligung herleitet auß der Gemeinschaft / die wir mitt dem Tode Christi haben müssen, auff welche wir auch getauft werden / in welche wir eintreten durch Buß und Glaubens; und an welcher Gemeinschaft mit Christo zur Heiligung erkandt wird / ob man warhaftig in Ihm und durch seinen Todt gerechtfertiget seye / da die Rechtfertigung unsere Heiligung als eine Frucht mitt sich führet.

5. Die
Bewestigung.

Der fünfte Nuzze des Todes Jesu Christi / ist die Erwerbung, Bevestigung und Bestätigung des ganzen Gnaden-Testa-

Testa-

Testaments Gottes/ und aller Seiner Güter, wovon nun zwey, gung des
 nemlich die Recht fertigung und Heiligung / bereits angeführet ſind. Gnade.
 Das Testament/ oder der Rath des Vatters und des Sohns von unſrer Testa-
 Seligkeit, mußte feſt werden durch den Todt deſſen/ der es ge- ments.
 macht hatte, ſonſten hatte es keine Kraft. Heb. IX, 16. 17. Das
 unvollkommene Alte Testament mußte durch ſeinen Todt auffgehoben
 und weggeräumt werden, daß es einem beſſeren und vollkommneren
 Raum machte. Heb. VIII, 6. 7. 8. 13. Durch ſeinen Todt ſind nun die
 beruffene glaubige, erwachſene Kinder und Erben Gottes, die von
 Ihm als dem Mittler Neues Teſt. das verheiſene ewige Erbe empfa-
 ſollen Heb. IX, 15. Durch ſein vergoſenes Blut, und durch den im
 Todt zuriſſenen Vorhang ſeines Fleiſches / haben ſie einen freyen Zu-
 gang zu Gott mit aller Freudigkeit, ſ. Heb. X, 19. 22. durch ſein
 Opfer ſind ſie in Ewigkeit vollendet / Heb. X, 14. in Ihm ſind ſie
 vollkommen / Col. II, 10. und brauchen alſo nichts weiters / als daß ſie
 in Ihm beſtehende / nur warten auff die Offenbarung ihres
 HERN JEſu Chriſti. 1. Cor. I, 7. vergl. 1. Cor. XV, 1. 2.

Der ſechſte Nuß des Todes JEſu Chriſti, iſt ein kräftiger 6. Ruhm
 Troſt und freudiger Ruhm in Seinem Tode/ gegen alle Trübsa- un Troſt
 len und alle Feinde, die denen Glaubigen ihre Seligkeit ſtreitig gegen
 machen wollen. Der Todt JEſu Chriſti, ſo wie er ihnen von Gott Trübsa-
 geſchenket iſt, iſt ihnen ein gewiſſes Pfand einer ſo zarten Liebe Gottes len und
 in Chriſto, die da mächtiger iſt, als alle ihre Feinde, und die ſich unter de- alle Fein-
 nen größten Trübsalen an ihnen nach Chriſti Muſter und Exempel/ am de.
 herlichſten offenbahren will. Das macht ſie dan rühmen in Gott/
 durch ihren HERN JEſum Chriſtum, durch welchen ſie die
 Verſöhnung empfangen haben; weil ſie nemlich nun der Liebe ihres
 Gottes in ſo hohem Grad verſichert ſind Rom. V, 11. vergl. 7. 5. 8. 9.
 10. Ihren Ruhm in dieſer großen Liebe Gottes, die ſie gegen alle Fein-
 de und Trübsalen muthig machet/ kann nicht beſſer ausdrücken als mitt
 den Worten des Apoſtels ſelbſten: Was wollen wir dan weiter ſage?
 Iſt Gott für uns / (wie Er nun durch Chriſti Todt iſt, und wir deſſen
 durch den H. Geiſt verſichert ſind) wer mag wider uns ſeyn? Wel-
 cher auch Seines eigenen Sohns nicht hatt verſchonet / ſondern
 hatt Ihn für uns alle (die wir durch den Glauben an Ihn gerecht
 ſind.)

sind,) dahin gegeben, wie sollte Er uns (Gerechten) mitt Ihm nicht alles schencken? Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Wills das Gefäß nach seiner alten Forderung? Christus ist hie, der gestorben ist, und ich in Ihm (Gal. II, 19) ja vielmehr, der auch auf-erwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöße? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerd? In dem allem überwinden wir weit, um deß willen der uns geliebet hatt, und für uns gestorben ist/ Christi. Denn ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserem HErrn, und auff Seinen Todt sich gründet. Rom. VIII, 31. biß zu End.

7. Erlös-
fung von
der Ge-
walt und
Furcht
des To-
des.

Hieraus fließet der siebende Nuße des Todes Jesu Christi, daß Er uns vom Tode und Furcht des Todes erlöset hatt, nun in Ihm selig sterben zu können. Da Er an unsrer statt gestorben ist, hatt Er dem Tode, sofern er eine Straffe der Sünde ist / sein Recht bezahlet, daß nun von denen Glaubigen / die in und mitt Ihm gestorben / diese Straffe nicht mehr kann gefordert werden. Ob nun schon Gott auß weisen und heiligen Ursachen sie gleich anderen noch äußerlich sterben läßet, so ist doch dieser ihr Todt keine Bezahlung mehr für ihre Sünde, sondern nur eine Absterbung der Sünde, und ein Eingang ins ewige Leben, wie unser Psälz. Catech. redet Jr. 42. Oder / wie die H. Schrift redet, so hatt der Todt seinen Stachel verlohren, 1. Cor. XV, 55. 56. und ist nun denen Glaubigen ein erquicklicher Schlaf und Ruhe, von ihrer Arbeit. 1. Thess. IV, 13. Offenb. XIV, 13. Der HErr Christus hatt ihm die Macht genommen, 2. Tim. I, 10. der durch seinen Todt die Macht nahm dem, der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Heb. II, 14. 15. Dahero der HErr Jesus verheissen konte: So jemand sein Wort werde halten, der werde den Todt nicht sehen, nicht schmecken ewiglich / Joh. VIII,

51, 52.

51. 52. d. i. denselben nicht als eine Zorn - Straffe Gottes zu erfahren oder zu empfinden bekommen.

Von all diesen herlichen Nutzen des Todes Jesu Christi mögen wir rühmen und sagen : Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, der ob Er wol reich ist / ist Er doch arm worden, (im Tode zumahlen, da Er nackt und bloß am Creutz hieng) um eurent willen, daß ihr durch seine Armuth reich werdet. 2. Cor. VIII, 9. Da sollen wir sonderlich bey Betrachtung des Todes Christi, in das Liebes-Hertz Gottes, des Vatters und des Sohns, recht hineinschauen, seine brennende Liebe gegen uns betrachten und wohl zu Herzen nehmen. Also, Also, hatt ja Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab Joh. III, 16. Darinn ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hatt in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen. Darinn stehet die Liebe, nicht daß wir Gott geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hatt / und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. 1. Joh. IV, 9. 10. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren, und also vielmehr Seinen Zorn und Straffe, als so ein theuer Geschenk verdieneten. Rom. V, 8. War es dorten ein großes, daß ein Abraham bereit war, seinen einigen lieben Sohn / Gott zu liebe zu schlachten und zu opfern / daß es auch Gott selbst von ihm rühmet : Du hast deines einigen Sohns nicht verschonet um meinet willen, 1. B. Mos. XXII, 12. 16. So war es vielmehr ein Großes, daß der unendlich herliche Gott Seines Sohns nicht verschonte um sterblicher Menschen willen, ja um solcher Menschen willen / die Ihn hatten beleidiget / Seinen gerechten Zorn und Straffe verdienet. Abraham war Gott seinen Sohn schuldig / und hatte ihn erst von Gott empfangen. Gott war uns nichts schuldig / am wenigsten aber den Sohn / der als sein Schoßkind ihm allein eigen war / darum Er sein eigener Sohn heißet / dessen Er unsertwegen nicht verschonet hatt. Rom. VIII, 32. und also seinen allerköstlichsten Schatz angegriffen / uns auß unserm tieffen Elend zu helfen. O der unergründlichen Liebe!

Nicht weniger haben wir hinein zu schauen in das Liebes-Hertz Gottes des Sohns, als unsers Mittlers / welch eine Liebe uns derselbe in großen

tung der
selbe in großen

Liebe
des
Herrn
Christi
gegen die
Menschen
als
Feinde.

selbe in Seinem Todt erwiesen hatt; dann es sey / daß Er uns ansah
nach unserm natürlich = elenden Zustand / oder aber nach dem
Gnaden = Rath des Vatters über uns, so war es eine sehr große Lie-
be für solche das Leben zu lassen. Sah Er uns an nach unserm natür-
lich-elenden Zustand, da fand Er nichts an uns, das Ihn zu einer sol-
chen Liebe hätte bewegen mögen / vielmehr fand Er Ursach an uns einen
Eckel und Abscheu zu haben, wie es so im Ezechiel an Jerusalem als
in einem Bilde uns vorgestellet wird: Niemand jammerte dein/
daß er sich über dich hätte erbarmet / und der Stück eins (dich zu
reinigen und zu pflegen) dir erzeiget / sondern du wurdest aufs Feld
geworfen, also veracht war deine Seele, da du gebohren warest.
Ich aber gieng für dir über (als der barmherzige Samariter Luc. X.)
und sahe dich in deinem Blut liegen / und sprach zu dir / da du so
in deinem Blut (Blut-Schulden) lagest, du solt leben. Ja zu
dir sprach ich, da du so in deinem Blut lagest / du solt leben.
Ezech. XVI, 5. 6. Welch eine Liebe nun, für solche in ihrem Blut und
Unflath liegende, selbst Sein Blut zu vergießen / um sie zu reinigen!
Diese Liebe stelt dorten der Apostel nachdrücklich vor, da Er auff eine
Weise, die unter den Juden bekandt war, die Menschen in drey Classen
eintheilt, Gottlose / Gerechte / Gutte; Gottlose die andern Böses
und Schadenthun: Gerechte, die niemand böses / aber doch auch eben
nichts Guts thun: Gutte, die andern viel Guts und Liebes erweisen.
Da spricht er nun (nach der Gr. Spr.) Denn auch Christus, da wir
noch schwach, tödtlich krank waren, und nun selbst den Todt hätten
erwarten müssen / ist zu seiner Zeit, da es eben die rechte Zeit /
und unsre Krankheit nun aufs höchste gestiegen war, da alles in
schwerer Ohnmacht lag unter Juden und Heyden / für uns Gott-
lose / ganz schädliche, nichts taugende Menschen (vergl. Rom. III.
12.) gestorben. Nun stirbt kaum jemand um eines Gerech-
ten Menschen willen, der ihm nichts zu leynd gethan; Um eines gut-
ten, gütigen willen / dürfte vielleicht jemand sterben. - - Chri-
stus ist für uns gestorben / da wir noch Sünder, Erg = Sünder,
Feinde waren. Rom. V, 6. 7. 8. 10. Nimm es an dir selber ab /
o Mensch! würdest du dich wol für deinen Feind / der dir alles Herkleyd
gethan, so interessieren, daß du nicht nur alle deine Güter, sondern gar
dein

dein Leben für ihn hingeben soltest, ja einen schmerzhaften Marter-
 Todt für ihn aufstehen/ das zu büßen/was dein Feind verschuldet hatt?
 Und siehe/ das thut Iesus; so durstig und begierig ist Er nach deinem
 Heil. Er sah nach Seiner Allwissenheit / wie du in denen Höllen-
 Flammen ewige Pein leyden müstest; das jammerte Ihn, darum wolt
 Er lieber selbst sterben, als dich ohne Hülfe sterben und verderben sehen.

Sah Er aber uns/die wir an Ihn glaubten / an/nach dem Gna- Betrach-
 den Rath Seines Vatters, als solche die Ihm von Seinem Vatter tung
 gegeben waren; so machte dieses Seine ohne dem große Liebe so viel Seiner
 heftiger und brünstiger, solche mitt Seinem theuren Blutt zu er- Liebe
 fauffen, gegen Sie als Seine Braut sich mit seinem Blutte zu ver- gegen
 schreiben, mitt seinem Tode ihnen zum Leben zu helfen / ihnen als Freund-
 Freunden das Köstlichste so Er hatte / nemlich Sein Leben, zu de.
 schencken, damit Er ihnen hernach alles übrige Gutte so viel leichter
 schencken möge. Dieß ist die Liebe, die Er als der Gutte Hirte
 seinen Schaffen erwies: Ich lasse mein Leben für die Schaffe.
 Joh. X. 15. Weil sie mir als Schaffe vom Vatter gegeben, und dahero
 schon mein eigen sind, so liebe Ich sie so zart, daß Ich ehe mein Leben/
 als diese meine Schaffe lasse; Ich laß mich vom Wolf anfallen und
 beißen, daß er nur meine Schäflein nicht erhasche: Ich lasse mich durchs
 Schwerd schlagen und würgen, daß die Schaffe nicht erwürget und
 geschlachtet werden, oder auch in der Irre verschmachten möchten.
 Da liebet dieser Seelen-Freund und wahre Jonathan so treulich / daß
 Er auch Sein precieuses kostbares Leben denen Freunden giebt / doch
 so/ daß sie dadurch ihren Freund nicht verlieren, sondern auff ewig ha-
 ben und behalten mögen. So spricht Er zu Seinen Jüngern: Nie-
 mand hatt grössere Liebe denn die / daß Er sein Leben läset für
 seine Freunde. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut / was
 Ich euch gebiethe. Joh. XV, 13. 14. Wer sich um eines Friends
 willen einen Finger oder ein ander Glied abnehmen ließ, von dem würde
 ja jederman sagen, der muß grosse Liebe gegen jenen haben, ein
 Glied seinethalben zu missen; Hier aber giebt unser Seelen-Freund
 nicht ein Glied, sondern alle Glieder, nicht nur den Leib / son-
 dern auch die Seele für seine Freunde / und sein theuerstes Leben
 zum Schuld-Opfer für sie. Dieser himlische Bräutigam liebet

seine Braut, die von Seinem Fleisch und von Seinem Gebeine ist/ so sehr/ daß Er sich selbst für sie gegeben, auff daß Er sie heiligt/ -- auff daß Er sie ihm selbst darstellte, eine Gemeinde die herlich sey, die nicht habe einen Flecken/ oder Runzel/ oder des etwas. Ephes. V, 25. 26. 27. 30. Und da ein Mann auch sein Weib als sein eigen Fleisch nehret und pfleget/ ibid. v. 29. so hatt Er zu dem Ende auch für Seine Gemeinde sterben wollen/ um sie zu speisen mitt Seinem Fleisch, und zu tranken mitt Seinem Blut/ zu einer ewigen Liebes- Vereinigung. Joh. VI, 51-57. Von dieser Liebe im Todt des Sohns Gottes mag die Braut billig außbrechen: Die Liebe ist starck wie der Todt, und ihr Eyfer ist fest wie die Hölle, ihre Blut ist feurig und eine Flamme deß HErrn, daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auflösen, noch die Ströme sie ersäufen. Hohel. VIII, 6. 7. Der HErr gebe uns doch selbst diese Seine Liebe zu erkennen / und also auch in uns zu schmecken, die alle Erkändnuß übertrifft; wie Paulus dorten denen Ephesern wünschet/ Eph. III, 19. T. O.

Lob Gottes über
Christi
Erlösung.

Gelobet sey dan der Gott der Herligkeit, der Seinen Sohn für uns in den Todt gegeben hatt. Gelobet seye Seine Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ Wahrheit/ Barmherzigkeit/ Menschen-Liebe und Freundlichkeit, welche Er in diesem Gnaden- Werck so treflich leuchten und erscheinen lassen. Gepriesen sey auch die hohe Macht Gottes / durch welche Er unsern Bürgen auß Seiner tieffen Angst/ Schrecken und Todes- Nöthen außgeführt hatt / da Er seine Seele errettet vom Schwerd/ seine Einsame von den Hunden / Ihm geholfen auß dem Rachen des Löwen / und Ihn errettet von den Einhörnern. Psal. XXII, 21. 22. daß an Ihm nicht möchten zu schanden werden die sein harren / und an Ihm nicht schamroth werden die Gott suchen. Psal. LXIX, 8. Ja daß nun die so an Ihn glauben, nicht verlassen seyen, nachdem Er für sie von Gott verlassen worden/ und da Er sein Leben für sie als verlohren, sie nicht möchten verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

Bestrafung der
Ien/die

Indessen haben sich dieses grossen Gnaden- Worts nicht zu erfreuen, die noch fortfahren den HErrn zu verlassen / und daher billig von Ihm wieder verlassen werden. 2. Chron. XV, 2. die mitt der Liebe

Liebe ihres Herzens sich vom höchsten Gutt abkehren / und lieber ha- **GOTT**
ben die Dreck: Gözen der Erden: die durch Ungehorsam und Weg: verlass
werfung Seiner Gebotte Ihn und Seinen Bund verlassen. Alle die sen.
Ihn so noch verlassen, müssen zu Schanden werden und die Ab-
trümmigen müssen in die Erde geschrieben werden / denn sie verlass
sen den Herrn / die Quelle des lebendigen Wassers. Jer. XVII, 13.

O siechere und blinde Welt / komm her / und siehe, wie hier der Auch des
Heilige und Gerechte um anderer Sünden willen von Gott am Creutz ren / die
verlassen wird. Du fürchtest bey allen deinen Sünden keine Ver: keine
lassung, du meynest / du sähest GOTT im Schoß / und machest dir lau: Verlass
ter falschen Trost: GOTTes Kinder seuffzen so manchmal über Ver: sung
lassung / und du bist siecher, und fürchtest dich kaum einen Augenblick fürchten /
vor der Hölle. Aber so viel schrecklicher wird dir seyn / dich einmal oder die
in deiner falschen Hoffnung betrogen / und von GOTT ewig verlassen selbe ge-
zu sehen. Hier achtestu es nicht groß / außer dem Band der Liebe ring ach-
GOTTes zu stehen, ferne von GOTT zu seyn, mit Ihm keine nahe ten.
Gemeinschaft zu haben; Warum? Du denckest / so lang du die
Creaturen haben und genießen könntest / woltestu GOTTes und seines
Himmels wohl entrathen. Wenn du aber erst aller irdischen Crea-
turen und alles Trostes dieses Lebens wirst beraubet seyn, und dich
alsdann auch von GOTT verlassen und verstoßen sehen wirst / dann
wirstu mit jenem reichen Mann in der Hölle Luc. XVI. erfahren/
wie schrecklich es seye, von GOTT und dem wahren Leben in
GOTT verlassen zu seyn; da wirstu dürsten nach einem Tröpflein
lebendigen Wassers in der Gemeinschaft GOTTes, und wird dir
versaget werden.

Hier achtestu nicht groß die Seelen: Angst Christi / die dir Die
in Seinem Wort zur Warnung geprediget wird: Du achtest nicht Christ i
die Angst und Betrübniß seiner Knechte, die dich mitt Schmerzen zu und
gebähren trachten / daß Christus in dir eine Gestalt gewinne. Aber Sein er
siehe / daß nicht hernach dein Gewißen über der Gering: Achtung Knechte
der Angst Christi und Seiner Knechten erschrecken müsse, und es dir Seelen
ergehe wie denen Brüdern Josephs, die hernach klagen musten: An gst
Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, da wir sa- hts
ben die Angst Seiner Seelen / da er uns flehete, und wir ac gien.

wolten ihn nicht hören, darum komt nun diese Trübsahl über uns. 1. B. Mos. XLII, 21.

Gegen
den fals-
chen
Trost
und fals-
che Zuei-
gung
deß
Todes
Christi.

Du tröstest dich / o fleischlich gesinter Mensch! daß doch Christus für dich gestorben seye / sein Blut dich von Sünden wasche und reinige / und weil du dieses glaubest, d. i. dir vest einbildest / und dir daraus Hoffnung machest / nicht verdamt sondern selig zu werden, so hättest du damit den wahren seligmachenden Glauben, das wahre Vertrauen auff Christi Todt / nun könnte dich nichts anklagen noch verdammen / trauetest du doch nicht auff deine Werke / sondern auff Christi Todt / der da gestorben seye arme Sünder selig zu machen; du bekentest dich vor einen armen Sünder / so wärest du dan gewiß selig. Diese falsche Zueignung des Todes Jesu Christi ist leyder so eingerissen / daß drüber viele tausende in ihren Sünden sicher hinleben / und in denenselben auch oft ruhig sterben und verlohren geben. Willstu in Wahrheit dir den Trost zueignen / daß Christus auch für dich zur Seligkeit gestorben seye, so erkenne auch, daß Er darum für dich gestorben, daß du hinfort nicht dir selber lebest, sondern dem, der für dich gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. V, 15. Bedencke doch die rechte Ursach und Krafft seines Todes: Warum ist Er für dich gestorben? Ist es darum / daß du nun in deinen Sünden fortleben / und doch einmal selig werden könnest? Ich meyne Nein, sondern daß Er dich von der Sünde / deren Gewalt und Herrschaft befreye, daß Er dich erlöse von aller Ungerechtigkeit / Tit. II, 14. erkauffe von eitlen Wandel, 1. Pet. I, 18. die Werke des Teuffels in dir zerstöre, 1. Joh. III, 8. Sagstu nun, die Sünde seye noch so stark bey dir / du könntest diese und jene böse Gewohnheit nicht lassen / nach Christi Gebott und Willen nicht leben; Siehe, so verläugnest du die Krafft des Todes Christi als ob Sein Todt nicht kräftig und mächtig genug seye / die Sünde in dir zu zerstören und zu überwinden. Du rühmest dich deß Todes Christi / aber du setzest ganz auß den Augen diese so nöthige Gemeinschaft des Todes Christi / da der theige Jesus, der für uns gestorben / seinen Todt nicht anders zueignet, als daß man auch mitt Ihm sterbe, damit Er hernach in einem lebe. Mitt Ihm muß man sterben, daß man durch geistliche

Die nö-
thige Ge-
mein-
schaft

Ge-

Geburts: Schmerzen der Sünde absterbe / dieselbe auch mitt ih-
 ren verborgenen Läften in sich so zu creuzigen und zu tödten, so zu has-
 sen / und dargegen zu kämpfen, daß man ihr keine Herrschaft über
 sich verstatte; und daß man hingegen mitt Verleugnung sein selbst
 und seines eigenen Willens, ja eigenen Lebens, sich so unter Christi
 Joch und Creuz beuge, daß man mitt Ihm / nach Gottes Willen,
 zu leyden und zu dulden vorziehe aller weltlichen Ehr, Reichthümern,
 Lust und Freude. Und wo dan also das alte Leben des Fleis-
 sches getödtet ist, da lebt Er dan in der Seele mitt Seinem Geist,
 daß man nicht mitt einem todten Glauben sich fälschlich Seiner trös-
 tet, sondern mitt lebendigem Glauben sich freuet und rühmet, nun
 Christi eigen zu seyn, und Ihn dahero mitt Seinem ganzen Leben
 zu preisen und zu verherrlichen trachtet. Siehe, dieß ist die Gemein-
 schaft des Todes Christi, die rechte Zueignung seines Todes, wor-
 auf die Apostel in ihren Brieffen so sehr dringen / sonderlich auch
 St. Paulus / und unter andern Rom. VI. da bedencke doch, wie
 kräftig er auß Christi Todt schlüße und Beweissthümer herhohle, daß
 man nicht in Sünden leben müsse; Er spricht: Wie solten wir in
 Sünden wollen leben, deren wir abgestorben sind? nemlich da
 Christi Todt durch Buß und Glauben unser Todt worden ist. Wir
 wissen, daß unser alter Mensch samt Ihm gecreuziget ist / auf daß
 der sündliche Leib, sofern er ein Sünden-Leib ist, aufhöre, daß wir
 hinfort der Sünden nicht dienen. Dan wer gestorben ist, wie ihr
 euch rühmet mit Christo gestorben zu seyn, der ist gerechtfertigt von
 der Sünde; von ihrer Schuld, und auch von ihrer Herrschaft: Sind
 wir aber mitt Christo gestorben / so glauben wir auch, daß wir
 mitt Ihm leben werden. Also haltet euch dafür, daß ihr der
 Sünde gestorben seyd / und lebet Gott in Christo Jesu unse-
 rem HErrn. Rom. VI. 2. 11.

Wilstu dan, lieber Mensch / dir den Todt des HErrn Christi recht Gemein-
 und nach Gottes Willen zueignen, so mustu erst in des HErrn Christi schaft mit
 Seelen: Angst geführt werden, auch mitt deren einige Gemein- Christi
 schaft / nach deiner maße / zu bekommen. Hatt Er der Sohn Seelen
 Gottes sich so sehr über deine Sünden geängstet, es muß dir
 über deine eigene auch angst und bange werden, damit du innen werdest,
 was es für Jammer, und Hertzleyd bringe, Gott verlassen / und
 wie

wie nichts schmerzhafter seye / als sich von Gott verlassen / oder doch der Verlassung würdig zu sehen. Komt dein Herz in eine solche göttliche Traurigkeit und heilige Sorgfalt über die Sünde und über deinen Seelen-Zustand / so schlag es ja nicht leicht hin, oder in Wind, sondern laß dadurch dein hartes Herz zerknirschen / daß du Gott könnest das gefällige Opfer bringen, welches ist ein geängster Geist / ein geängstet und zerschlagen Herz. Psal. LI, 19. Laß es seyn / daß du in dieser Seelen-Finsternis mit Christo klagen must: Der Feind verfolget meine Seele, und schläget mein Leben zu Boden, Er leget mich ins Finster, wie die Todten in der Welt; Mein Geist ist in mir geängstet / mein Herz ist in meinem Leibe verzehret. Desto mehr breite deine Hände aus zum Herrn, und deine Seele dürste nach Ihm als ein dürres Land. Ps. CXLIII, 3:6. Lerne mit Christo aus der Tiefe zum Herrn rufen, Herr, höre meine Stimme. Ps. CXXX, 1. 2. So wirstu auch in der Finsternis erfahren, daß der Herr dein Licht seye. Mich. VII, 8. Er wird dir, in deinem Seelen-Kampf um Seine Gnade, nahe seyn dir Recht zu sprechen: Es wird durch innere Angst und Traurigkeit, als geistliche Geburts-Schmerzen, der wahre Glaube an den Herrn Jesum, und der Herr Christus selbst in dir gebohren werden.

Vom
tieffen
Unglau-
ben/auß
dem
Exempel
der Ju-
den.

Wilstu zum Glauben an Herrn Jesum kommen und gelangen, fühle erst, wie tief der Unglaube in deinem Herzen stecke / da du auß eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum nicht glauben oder zu Ihm kommen kanst. Siehe ein Exempel eines tieffen Unglaubens hier an den Juden bey dem Creuze Christi. Vorher in Seinem Lehr-Amte hatten sie von Ihm begehrt / Er solle sie ein Zeichen vom Himmel sehen lassen, Matth. XVI, 1. und waren mit all seinen grossen / augenscheinlichen Wundern nicht zu frieden / die ihnen noch zu gering waren in ihren Augen, derenthalben Ihm zu glauben. Ob nun schon den Augenblick ihnen ihr Wille nicht geschah / dennoch hier bey dem Creuz-Todt bekommen sie nun ein ganz außerordentliches Zeichen am Himmel zu sehen / eine dreystündige Sonnen-Finsternis. Aber was half sie es in ihrem Unglauben? Sie glaubten doch nicht, und fuhren einen Weg fort Ihn zu verwerfen und zu verspotten / wolten nun ein Wunder auf Erden und am Creuz sehen / daß Er da herab steige, da ihnen aber kein ander Zeichen

Zeichen solte an Seiner eigenen Person gegeben werden, als das vom Propheten Jona. Nun siehe, lieber Mensch, so tief der Unglaube in jener Herzen stuck, so tief steckt er auch in deinem und meinem, und wären wir zu der Zeit an jener Stelle gewesen / möchten wir es nicht besser gemacht haben. Darum muß dan der Glaube als Gottes Gabe mit Nothwendigem Gebätt erbätthen / und um denselben als ein köstliches Kleinod gekämpft werden, wie jener Vatter des Beseffenen mit Thränen batt: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Marc. IX, 24. Glaube Da muß dein Herz zu Jesu seuffzen: „Ich bin, Herr, so untüchtig, und deinen Todt recht zu glauben, als die allertheuerste Gabe, und als das „Anleihen herlichste Geschenk zu meiner Seligkeit: Wie wenig erkennet noch „tun das mein Herz diese deine grosse Liebe, die du mir da erzeiget hast? Wie „ist oft wird meine Seele durch die irdische Dinge so hingerissen, daß sie „dieser theuren Wolthat vergießet, oder so sie daran dencket / es ihr doch „nur ist als eine alte Zeitung, wovon sie keine sonderbahre Rührung „noch Empfindung hatt? Nun, wo soll ich mich anders hinwenden, als „zu deinem Liebes-Herzen? Bistu aus Liebe für mich gestorben / zeuch „mich auch durch deine Liebes-Seile nach dir und zu dir / laß nichts „mein Herz so rühren und einnehmen als deinen Todt, deine theure Erlösung und Erkauffung: die laß mir durch den Glauben so appropriert und zugeeignet werden / daß ich dich und deinen Todt gleichsam in mich esse und trincke, als meine Speiß und Trancck mit Begierde in mich schlucke, in mir überlege, beherrige, und meinem ganzen Sinn darauf richte / um daraus die rechte Krafft / Frucht und Nutzen für meine Seele zu empfangen, und mit deinem Apostel sagen zu können: Ich seye nun mit dir gecreuzigt und gestorben: Ich lebe nun, aber nicht ich, sondern du, o Christe, in mir, und was ich lebe im Fleisch, daß ich das lebe im Glauben an dich, der du auch mich geliebet / und dich selbst für mich dahin gegeben hast. Siehe so wird dan durch Christi Kraft der Glaube an Seinen Todt in dich kommen / und in dir lebendig seyn.

Ist dan aber in dir ein rechtschaffener Glaube an den Gestorbenen Erweiser Welt-Heiland / so wird auch daraus bey dir entspringen eine lebendige Dankbarkeit. Was giebst du dem, o liebe Seele! der sich selbst für dich gegeben hatt? Was kanstu Ihm weniger geben, als auch dich selbst? Sieht sich dir der Reichste Himmels-König / wie soltestu Erdwurm dich

benen dich Ihm versagen? Sieht Er sich für dich zum Opfer / wie solstu nicht
 Heiland. hinwieder dich Ihme consecriren zum Opfer, das da lebendig, heilig und
 Ihm wolgefällig seye / in einem Geistlichen vernünftigen Dienst? Ist
 Er durch den Todt dein HErr worden, wie soltestu nicht einem solchen
 HErrn zu ehren leben, der für dich gestorben und auferstanden ist?
 Hatt Er dich so theuer ransoniret und erlöset von mächtigen Feinden/
 destomehr diene Ihm nun ohne Furcht der Feinde in Heiligkeit und
 Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist, alle Tage deines Lebens. Was thustu
 nicht oft einem Menschen, welchem du dich um geringerer Wolthaten
 willen verbunden zu seyn achtest / dem du etwa eine Beförderung und
 irdisches Fortun zu dancken hast? Und was ist dergleichen zu rechnen,
 gegen einer solchen Wolthat / da du dem HErrn Jesu das Wolseyn
 Leibes und der Seelen, und also dich selbst auf ewig schuldig bist? So
 sprich dann in demüthiger Dankbarkeit zu Ihm: O HErr, ich bin
 dein Knecht (deine Magd) du hast meine Bande zerrissen. Dir will
 ich Danck opfern und des HErrn Nahmen predigen. Ps. CXVI,
 16. 17.

Die
 Ver-
 kündi-
 gung
 Seines
 Todes.

Paulus ermahnet dorten, So oft ihr vom Brod des HErrn
 esset, und von Seinem Kelch trincket, solt ihr des HErrn Todt
 verkündigen, bis daß Er komt. 1. Cor. XI. 26. Siehe da, wie eine oft-
 mahlige Verkündigung des Todts deß HErrn von Christen erfor-
 dert wird / und zu eben dem Endzweck der Brauch des H. Abendmahls
 geordnet ist. Diese Redens-Art ziele auff dasjenige / was die Juden
 bey dem Osterlamm thun mußten, da die Eltern mußten den Kindern er-
 zählen / wie sie Gott mitt mächtiger Hand aus Egypten geführet/
 2. B. Mos. XII. 14. 15. 16. welches sie dan Haggada oder die Verkün-
 digung nenneten: Wobey dan auch ein gewisser Lobgesang gesungen
 wurde, Matth. XXVI, 30. So sollen dan die Christen den Todt ihres
 HErrn verkündigen / daß zuvörderst ihr Hertz von danckbahrer Be-
 trachtung desselben voll sey; und dann auch ihr Mund davon überflisse,
 zu rühmen die große und theure Wolthat ihres Erlösers und Testa-
 mentmachers, wovon sie ja ihren Kindern erzählen, und davon reden sol-
 ten, wenn sie in ihrem Hause saßen, oder auf ihrem Wege giengen / wenn
 sie sich niederlegten oder aufstünden. Vergl. V. B. Mos. VI. 7. 8. Sie sol-
 len voll Geistes, voll Andacht und Brünstigkeit im Geist werden,
 zu res

zu reden untereinander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, zu singen und zu spielen dem HErrn in ihrem Herzen, und Dank zu sagen für alles, (besonders aber für den Todt Christi, auff welchen sich nun alle übrige Wohlthaten gründen) Gott und dem Vatter in dem Nahmen unsers HErrn Jesu Christi. Eph. V, 18. 19. 20.

Es soll aber unsere Dankbarkeit nicht nur in Worten, sondern Thät, auch in Thatten und Wercken erwiesen werden: Wir sollen unserem lichen Erlöser nicht nur Frucht der Lippen, sondern auch Früchte des Lebens Dank bringen. Hatt unser Freund sein Leben für uns gelassen, wir sollen bkeit, als Freunde thun was Er uns gebiehet. Joh. XV, 13. 14. Hatt unser Bräutigam so viel erlitten, Seine Braut mitt Seinem eigenen Blut zu reinigen, damit sie seye ohne Flecken; So soll dan auch die Braut sich reinigen, Seinen heiligen Augen wohl zu gefallen, und im Schmuck der Heiligkeit immer völliger zu werden. Hatt der HErr sich ein eigenthümlich Volk erkaufte, das fleißig und eyferig seye in guten Wercken; so sey dan, o erkaufte Volk! fleißig und eyferig im Dienst deines HErrn, in Beförderung Seiner Ehre und Seines Reiches, in Erfüllung seines Willens. Besonders fordert Er zur Dankbarkeit für Seinen Todt Nachfolge in Seiner Liebe: Wandelt in der Liebe, gleich wie Christus euch geliebet, und sich selbst für euch gegeben hatt. Eph. V, 2. Das ist mein Gebott, daß ihr euch untereinander liebet, gleich wie Ich euch liebe. Joh. XV, 12. Laßt der HErr aus Liebe das Leben für die Knechte, sie zum Leben zu bringen, und die Knechte solten oder wolten einander suchen ums Leben zu bringen? Der HErr stiftet Friede durch sein Blut, und sie wolten uneinig seyn und haßen biß außs Blut. Der HErr giebt sein kostbares Leben andern, die viel geringer sind, zum Dienst, und sie wolten viel schlechtere Gaben ihrem Neben-Menschen versagen, oder hochmüthig und trotzig sich gegen einander erheben? Soltestu die nicht lieben, für welche dein HErr sein Leben gelassen hatt? Soltestu den verderben, den ärgern, dem schädlich seyn, für den Christus gestorben ist? Rom. XIV, 15. I. Cor. VIII, 11. Ihr lieben, hatt uns Gott und Sein Sohn, also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Daran erkennen wir, daß wir in Ihm bleiben, und Er in uns, und daß Er uns von seinem Geist gegeben habe. I. Joh. IV, 11. 13.

Rrr

Da

Daran haben wir erkandt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hatt, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen; so vielmehr dan geringere und leichtere Liebes: Dienste denselben erzeigen. I. Joh. III. 16. 17.

Auß
Christi
Todt
Kraft zu
hohlen/
zum
Wachs-
thum in
der Hei-
ligung.

Zu allem Wachsthum aber im geistlichen Leben hohle Kraft auß den Wunden Christi und auß der Gemeinschaft seines Todes. Wenn Teuffel, Welt, Sünde, Unglauben, dich anfechten, begieb dich mitt deinem Gemüth in die Betrachtung Seines Todes und Seiner Liebe, senckedich mitt herzlichem Seufzern in Seine Wunden, fleuch als ein Täublein nach diesen Steinritzern, da wird dein Herz Kraft, Labfal, Stärke, Trost und Erquickung finden. Wer in Ihm bleibet, und Er in Ihm, der bringet viele Frucht. Joh. XV. 5. Sein Todt ist als ein Schatz: Hauß, und als eine Fülle, aus deren du nehmen kanst Gnade um Gnade. Joh. I. 16. Das ist der Born des Heils, ausdem du mitt Freuden schöpfen solst. Es. XII. 3. Zach. XIII. 1. Da ist Gottes liebes Herz gegen dich eröfnet; durch dieß Blut kanstu alle Gütter des Testaments getrost von Ihm fordern und begehren. Du kanst auß der Kraft des Todes Christi, der dich schon zu Gott, und auß den Weg des Heils gebracht hatt, schließen, wie vielmehr du nun dem Leben Christi und dessen Kraft zutrauen kön- nest: Da Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, so werden wir je vielmehr durch Ihn behalten werden für dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Todt seines Sohns, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir nun selig werden durch Sein Leben, da wir versöhnet, und nicht allein versöhnet, sondern da wir auch rühmen in Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben. Rom. V. 8. 9. 10. 11.

Auß
Seinem
Tode ein
seliges
sterben
zu lernen.

Wilstu mitt deinem Jesu auch im Tode getrost seyn, und selig sterben, siehe auß Ihn, wie Er als dein Oberster Leits: Mann und Anführer auch im Todes: Kampf vorgegangen ist. Er kämpfte mitt Gott Seinem Vatter, auch in der Finsternis, die Ihn von innen und außen umgab; so kämpfe auch durch die Finsternis hindurch, wenn GOTT sein Antlitz verbirget, und sprich mitt dem ringenden Jacob:

Jacob: Ich lasse dich nicht, du segnest mich dan. Wie kanstu mich, mein starcker Gott, verlassen, da dein Sohn für mich verlassen worden? Er, der HErr Jesus, blieb Seinem Vatter getreu im Leiden, aufzuharren bis ans Ende: Sey du auch Ihm getreu bis in den Todt. Er war am Ende noch starck gegen die Feinde zu schreyen, und auf seinen Gott zu pochen: So erwecke auch am Ende noch die Kraft deines Glaubens; Sey starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke: Ergreif den Schild des Glaubens, mitt welchem du auflöschest kanst alle feurige Pfeile des Bösewichts. Eph. VI, 10, 16. Er war willig zum sterben, daher Er sein Haupt neigte, und GOTT Seine Seele willig übergab: Sey auch du, o gläubige Seele, willig zum sterben, habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn, welches viel besser ist: Stirb Ihm deinem HErrn, du bleibest doch sein eigen: Neige dein Haupt zu so einem sanften Schlaff, wozu Er deinen Todt gemacht hatt. Er starb mitt starckem Geschrey im Gebätt zu Seinem Vatter: halte auch du an in kindlichem Gebätt und Flehen bis ans Ende, und wenn dein Mund nicht mehr hätten kan, so laß es dein Herz durch den beywohnenden Geist des Gebäfts verrichten mitt unaussprechlichen Seufzern. Er befahl Seine Seele dem Vatter als ein theures Pfand in Seine Hände, und darauf starb Er ruhig. So lege auch deine Seele in die Hand Gottes des treuen Schöpfers und Erlösers, und so sey dan ruhig, weil du weißt, wem du geglaubet, daß derselbe mächtig seye dir deine Beylage zu bewahren bis an jenen Tag. Er starb in der Hoffnung einer gewissen Auferstehung, Sein Fleisch ruhete in Hoffnung. Ps. XVI. So stirb dan auch in der Hoffnung, daß der Gott, der den HErrn Jesum auferwecket hatt, wird dich auch auferwecken durch seine Kraft. So sterbe deine und meine Seele des Todts dieses Gerechten, und unser Ende sey, wie dieses Ende!

Stelle dich nun zum Beschluß, o liebe Seele, an Christi Creutz, Noch und stelle dir vor, als ob dein Jesus mitt Seinen erblasenden Lippen mahlige und sterbendem Munde, dich in Seinen letzten Zügen also anrede: Erwecke, o Seele! Sieh hier dein Leben, am Stamm des Creutzes schweben, kung, dein Heil sinkt in den Todt. Ach! Siehe, liebe Seele, in welche Seine Noth und Todt du mich gebracht hast, wie ich um deiner Mißethatt Liebe

recht zu
beant-
worten.

willen so verwundet, und um deiner Sünden willen so geschlagen bin. Ach! siehe, wie nicht allein alle Creaturen, sondern GOTT selbst, mein himmlischer Vatter, ach Schmerz! ach Leyd! mich verlassen: Schaue doch und siehe, ob auch ein Schmerz seye wie mein Schmerz, der mich deinetwegen getroffen hatt. Ich, der Sohn Gottes, geb mich nun selber ganz für dich armen Erdenwurm, deinetwegen geh ich ins finstre Todes:Thal, da Furcht und Schrecken mich umgeben: dein Todt verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein: Dir zu Liebe vergieße ich mein theures Blut, mein Leib wird dir gebrochen, mein Blut dir vergossen; alles, daß du nicht mögest verlohren, sondern ewig selig werden. Was giebstu mir nun, und was thustu mir für das alles? kann dein Herz noch länger so kalt und träge gegen mich Seinen Blut:Bräutigam seyn? Wie lang lässestu mich stehen, und bey dir anklopfen? Thue mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme; denn mein Haupt ist voll Thaues, und meine Locken voll Nacht:Thropfen. Erweitere doch deines Herzens Schrein, um die Schätze meiner Liebe, mein theures kostbahres Blut, in dich zu empfangen, und seye recht begierig durch diese meine Armuth reich zu werden. Lege dich an diese meine Liebes:Brust, die dir offen steht: komm und fleuch in meine Wunden. Laß dir meinen Todt und dessen Gemeinschaft lieber seyn, als alles was die Welt dir anmuthiges vors Fleisch zeigt, das aber deine Seele nicht erretten noch sättigen kann. Leyde lieber mitt mir Schmach, als die zeitliche Ergezung der Sünde zu haben: Geh lieber mitt mir in Todt, als mitt der Welt zum Welt:Leben: So du dein Leben hier auf der Welt hahest, so solstu es bey mir finden zum ewigen Leben. Liebe doch mich über alles, da ich dich so herzlich liebe biß in Todt: Liebe deinen Nächsten, wie du siehest, daß ich Ihn liebe. Lieb dich mir ganz, wie ich mich dir ganz gebe. Lebe du mir, dann ich sterbe dir. Ich bin dir getreu biß in den Todt, sey auch mir getreu biß in Todt, so will ich dir die Kröhne des Lebens geben. Stirb hier der Sünde und der Creatur beyzeiten ab, so will ich dein Leben, und sterben soll dein Gewinn seyn. Wenn du auch wandelst im finstern Thal, will ich bey dir seyn, mein Stecken und Stab soll dich trösten. Wenn du stirbest, Warlich, Warlich, ich sag es dir, deß Tages noch solstu mitt mir im Paradeiß seyn. Amen:

Gebätt.

Gebätt.

Gelobet ſeyſtu, o GOTT und Vatter unsers HERRN
 JEſu Chriſti/ daß du alſo die Welt geliebet/
 und deinen eingebornen Sohn gegeben/ deſſelben
 nicht verſchonet/ ſondern Ihn für uns elende Menſchen
 dahingegeben/ auff daß die ſo wahrhaftig an Ihn glau-
 ben/ nicht verlohren würden/ ſondern in Ihm das ewi-
 ge Leben haben möchten. Gelobet ſeyſtu/ o HERR
 JEſu Chriſte/ daß du dich für uns erniedriget haſt zum
 Tode/ ja zum Tode des Creuzes; haſt wollen Schme-
 cken/ was es ſey von GOTT verlaſſen ſeyn, daß wir nicht
 verlaſſen würden; haſt dein koſtbahres Leben für uns
 verlohrene, irrende Schafe dahingegeben/ und uns/
 die wir nichts würdig ſind, erkauffen wollen/ nicht mitt
 Gold oder Silber/ ſondern mitt deinem the. ren/ koſt-
 bahren Blut/ als des unſchuldigen und unbefleckten
 Lammis. Nun/ O du Lamm GOTTES/ erbarme dich
 unſer! Bewahre uns doch/ daß wir nicht durch ei-
 nen leeren Schein- Glauben uns deines Todes fäliſch-
 lich getröſten/ und dabey den alten Menſchen in uns
 leben laſſen/ ſondern ertödt uns durch deine Güte/ er-
 weck uns durch deine Gnad/ den alten Menſchen frän-
 cke und creuzige/ daß der neu le. en mag. Laß den alt-
 Adamiſchen Sinn/ der nur auf Welt und irdiſche Din-
 ge geſteuert iſt, durch deinen Todt in uns gebrochen und
 entkräftet werden/ daß doch unſer ganzer Sinn und
 Gemüth auff dich und deine Liebe/ auff deinen
 Todt und deſſen nöthige Gemeinſchaft veſt gerich-
 tet bleibe; damit alſo die Krafft deiner Liebe

Rrr 3

uns